



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1924

453 (30.9.1924) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-217796](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-217796)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung wöchentlich 60 Mark. Die monatlichen Bezugspreise sind bei sonstiger Veränderung d. Wirtschaftsverhältnisse notwendig zu ändern. Bestellungen an den Verleger, Mannheimer Zeitung, Postfach 17890, Mannheim. - Druckverlagsgesellschaft E. & Z., Geschäfts-Niederlassung: Hauptstraße 6, Schlegelstraße 24, Postfach 17890, Mannheim. - Fernr. Nr. 7941-7943. - Telegramm: Mannheimer Zeitung. - Telephon: Mannheimer Zeitung.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einseitige Zeile für 14 Tage 0,40 M. - 1. M. für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben sind keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Erstattungen für ausgefallene oder beschlagnahmte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Nicht d. Fernpost ohne Rücksicht. Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche · Sport u. Spiel · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung · Aus der Welt der Technik · Aus Feld u. Garten · Wandern u. Reisen

Vor der Wende der inneren Politik

Bereitschaft der Deutschnationalen

Die Deutschnationalen Reichstagsfraktion hat gestern in mehrstündiger Sitzung gelagt. Das Ergebnis der Beratungen ist in einer Mitteilung an die Presse so formuliert, daß die deutschnationalen Fraktion sich Verhandlungen über die Regierungsbildung, die gemäß den Ermächtigungen des Reichstages und der Reichsregierung an sie herangetragen könnten, nicht verweigern werde. Die für etwaige Verhandlungen in Betracht kommenden Personen ständen fest. Es seien die Abgeordneten Graf Westarp, Hergt, Schiele und Behrens.

Da die Fraktionsführung der Deutschnationalen sich abends eine Zusammenkunft der Vertreter der deutschen nationalen Landesverbände an. Der Beschluß der Reichstagsfraktion wird nun heute den Parteirepresentativtag, der um 10 Uhr zusammentritt, beschließen. Diese oberste Instanz hat die Entscheidung zu fällen. Man nimmt in parlamentarischen Kreisen allgemein an, daß sie den Standpunkt der Fraktion billigen wird. Nebenbei liegt es dem Parteirepresentativtag nun ob, programmatisch und grundsätzlichen Stellung zu nehmen zu der Frage der Regierungsbeteiligung der Deutschnationalen unter den bekannten Bedingungen. Es ist unverkennbar, daß sich gegen die Strömungen, die in den Beschlüssen der Fraktion münden, nur noch ein geringer Widerstand geltend macht.

Da der Kanzler sich bekanntlich den vorkonventionellen Unterhändlern gegenüber im Prinzip verpflichtet hat, die Initiativ zur Regierungsbildung zu ergreifen, so dürfte für den Fall, daß ein positiver Beschluß des Parteirepresentativtags auch zustande kommt, Herr Marx bereits in den nächsten Tagen die notwendigen Schritte einleiten. Der Kanzler wird gemäß dem stets von ihm und der Zentrumspartei vertretenen Gedanken der Volksgemeinschaft die Aufhebung der Beteiligung an der Regierung aller Voraussetzungen nach zu gleicher Zeit an die Deutschnationalen und die Sozialdemokraten ergeben lassen.

Die deutschnationalen Unterhändler

Für die Führung der Verhandlungen auf deutschnationaler Seite kommen, wie oben berichtet, die Abgeordneten Hergt, Graf Westarp, Schiele und Behrens in Betracht. Die Namen Westarp und Hergt sind in diesem Zusammenhang wiederholt genannt worden. Behrens ist aus der Arbeiterbewegung hervorgegangen und gehört als christlicher Gewerkschafter und Vorsitzender des Zentralverbandes der Landarbeiter zu den Jüngern des 29. August. Der Abgeordnete Schiele, der nach vorkonventioneller Ausschleusung im parlamentarischen Leben wieder aufgenommen ist, ist Ritteraustrittsminister und hat sich bereits einmal als Reichstagsminister in die Regierung kommen. Behrens und Schiele haben ebenso wie Hergt und Westarp als langjährige Mitglieder des Reichstags Beziehungen zu den verschiedensten Persönlichkeiten der Reichsparteien.

Die Haltung von Zentrum und Demokraten

Rechtlich beschließt man sich im Reichstag mit der Frage, wie Zentrum und Demokraten sich verhalten werden. Bei den

Demokraten besteht nach wie vor entschiedene Abneigung, eine Koalition mit den Deutschnationalen einzugehen. Weniger durchsichtig liegen die Verhältnisse im Zentrum. Auch hier ist der Widerstand derer sehr groß, die ein Zusammenarbeiten mit den Deutschnationalen im Interesse der geradlinigen Fortsetzung der bisherigen Außenpolitik des Kabinetts Marx-Stresemann für unmöglich halten. Gemisse Anzeichen deuten indes darauf hin, daß die Mehrheit der Fraktion sich unter bestimmten Voraussetzungen schließlich zu dem Experiment der Hineinnahme der Deutschnationalen ins Kabinett einverstanden erklären würde. In wie weit ein solcher Entschluß sich wiederum auf die demokratische Partei auswirken würde, läßt sich im Augenblick noch nicht beurteilen.

Die Berliner Reichspresse

komentiert die Haltung der deutschnationalen Reichstagsfraktion wenig. Nur die „Deutsche Zeitung“ schreibt, es sei kaum anzunehmen, daß die heutigen Verhandlungen auf dem Parteirepresentativtag irgendwelche Ueberbündungen bringen werden. Die innerparteilichen Angelegenheiten der deutschnationalen Volkspartei würden nach weiterhin erst nach Erledigung der Frage der Regierungsbildung zu einer Klärung gelangen. Den Unterhändlern würde vom Parteirepresentativtag nicht völlig freier Hand gelassen werden.

Das „Berliner Tageblatt“ bemerkt zu der deutschnationalen Erklärung, aus der Reihenfolge der deutschnationalen Beteiligungen (Fraktion — Landesverbände — Parteirepresentativtag) gehe deutlich die Absicht hervor, durch den Beschluß auf Nummer 1 auf Nummer 2 und mit beiden zusammen auf Nr. 3 zu wirken.

Der „Temps“ zur Stresemann-Rede

Der „Temps“ beschäftigt sich mit der Berliner Rede des Reichsaussenministers Dr. Stresemann. Er vertritt den Standpunkt, daß das, was die Deutschen erzielt hätten, nur ein schmaler Teil dessen sei, was sie zu erlangen hofften. Haben die Deutschen in aller Unschuldigkeit darauf verzichtet, das zu verlangen, was man ihnen nicht habe bieten wollen? Man wäre naiv, wenn man das annehmen wollte. Stresemann rede von der Notwendigkeit, das Londoner Abkommen zugunsten Deutschlands zu verbessern, wie die Nationalisten von der Notwendigkeit sprechen, es zu revidieren. Die grundlegende Haltung Deutschlands in der Außenpolitik bestehe in einer Offensive gegen den Vertrag von Versailles. Die Reaktionen derer, die die Koalition dieses Vertrages, die Gemäßigten hielten sie für notwendig und die anderen begünstigten sich für den Augenblick damit, sie zu erlassen. Selbst die Sozialdemokraten hätten, ob zwar sie die Verpflichtungen des Reiches angenommen hätten, allen ihren Einfluß in der zweiten Internationalen darauf verwendet, um die sozialistischen Parteien der verschiedenen Länder für den Gedanken einer Umgestaltung der großen Charta zu gewinnen, die der Sieg der Allierten dem neuen Europa gegeben habe, und hierbei hätten sie Erfolg gehabt. Neben, wie des Reichsaussenministers recht fertigten jedes Mißtrauen. Wenn die Mitarbeit der Deutschnationalen hauptsächlich für die Führung der Außenpolitik notwendig sei, so wisse man, wohin Deutschland gehen wolle; man sei von vornherein darüber unterrichtet, welche Politik gemacht werde, wenn Hergt und seine Freunde sie inspierten, wenn nicht gar leiteten.

Was Theunis sagte

Aufgenommen durch die eigene Radioanlage der „Neuen Mannheimer Zeitung“

London, 30. Sept. Aus Brüssel meldet die „Times“: Premierminister Theunis hat dem deutschen Gesandten bei der Uebersendung des Memorandums die Hoffnung ausgedrückt, die deutsche Regierung werde nicht von neuem die Kriegsschuldfrage aufwerfen. Ein solcher Schritt würde äußerst bedauerlich sein. Allgemein könne gesagt werden, daß die Haltung der belgischen Regierung mit der von Herriot und Briand dargelegten identisch sei, die dahin gehe, daß Deutschland sich den gemeinsamen Befehlen unterwerfen und sich verpflichten müsse, alle Bestimmungen der Völkerbündlungsabkommen zu achten und durchzuführen.

Offensive gegen Schanghai

Aufgenommen durch die eigene Radioanlage der „Neuen Mannheimer Zeitung“

London, 30. September. Daily Mail berichtet aus Schanghai, daß der Bürgerkrieg durch die Gouverneure der Provinzen Jiangsi und Tschejiang sich zu einer allgemeinen gegen Schanghai gerichteten Offensive entwickelt hat. Nach heftiger Artilleriebeschießung sei bisher der schärfste Angriff des Krieges am Sonntag etwa 20 Meilen außerhalb der Mauern der Stadt unternommen worden. Keiner der beiden Teile habe merkliche Vorteile errungen.

Der japanische Konflikt in Genf

Unter dem Vorsitz des Präsidenten des Rates Hymans verammelten sich gestern nach Schluß der Ratssitzung die Vertreter der vier ständigen Mitgliedsstaaten des Völkerbündlerates, Briand, Lord Parmoor, Salandra und Ishii, um eine Lösung des Konflikts mit der japanischen Delegation in der Frage des Protokolls zu versuchen. Zu der Beratung war auch der Berichterstatter der ersten Kommission, der griechische Delegierte Politis hinzugezogen worden. Der erste japanische Antrag, nach dem auch, wenn der ständige Gerichtshof entschieden hat, daß es sich bei dem Konflikt um eine innere Angelegenheit des betreffenden Staates handelt, doch eine Vermittlung des Rates möglich sein soll, hätte Aussicht auf Annahme gehabt, wenn nicht die Vertreter der englischen Dominions dagegen Einspruch erhoben hätten. Jergendeine Lösung ist bisher noch nicht gefunden worden.

* Wiedereöffnung der deutschen Schulen in Konstantinopel. Die deutsche Schulgemeinde in Konstantinopel hat die Genehmigung zur Wiedereöffnung der deutschen Schule erhalten die zunächst mit fünf Klassen beginnen und sich allmählich zu einer Volksschule entwickeln soll.

Der mißverständene Florian Seyer

Uachklänge zum Republikanertag in Mannheim

Im sechsten Jahre der deutschen Republik, die am 9. November 1918 von Scheidemann eifertig ausgerufen wurde, damit der Sozialdemokratie nicht die Unabhängigkeit der Sozialisten mit der gleichen Proklamation zuvor kamen, hat man festgestellt, daß es in Deutschland auch wirklich Republikaner gäbe. In den Tagen dieser neuen Columbus-Entdeckung teilen sich zwar verschiedene Politiker und Parteien, aber nachdem man nach der deutschen Art rasch einen Verein gegründet — in Deutschland gedeiht keine Idee ohne Verein — und ihn zu einer Reichsorganisation ausgebaut hatte, ist es heute die Sozialdemokratie, die die Führung des Reichsbanners Schwarz-rot-gold an sich gerissen hat und uneingekehrt darin den Ton angibt. Bedenkt man, welchen Rückhalt diese Partei an ihren sonstigen Organisationen — Gewerkschaften, Arbeiterport- und Turnvereine, Naturfreunde, Arbeiterkammern usw. — besitzt, ist es natürlich verständlich, daß es bei einigermaßen geschickter Regie gelingt, Fackel und Festzüge mit etwa 10 000—15 000 Teilnehmern zusammenzubringen. Freilich sollte man denn auch zu ehrlich sein, unter den „Frontbund der Republikaner“, als der die Zusammenfassung des Reichsbanners ausgegeben wird, nicht auch alles andere zu subsumieren, was von Rechts wegen nicht dahin gehört, also Jugendgruppen, Wandervogel, Frauenabteilungen und Sportklubs, die bei dem Festzug gut die Hälfte der Teilnehmer ausgemacht haben mögen. Aber wir wollen nicht um die Zahlen rechten, auch nicht weiter anmerken, daß die historischen Gruppen vielfach unhistorisch waren (z. B. die schwarz-rot-goldenen Kolonnen der Jahre von 1813, die in Wirklichkeit die preussischen Farben trugen) und zum Teil schwer in Einklang zu bringen waren mit dem Grundgedanken des Republikanertages. Oder betrachte man die Bundesjahrshefte aus dem Bismarckkrieg als den Vorläufer des Reichsbanners und den schwarz-rot-goldenen Gürtel der Reichsbanner als Schützer der Republik? War nicht auch für diese Kundgebung der Völkervereinigung reichlich viel Militär, wenn auch ganz altes, im Festzug? Aber jenseits davon, historische und allegorisch-symbolische Gruppen gehören nun einmal zu Festzügen, und wenn die Republikaner ihre Fäden in dieser Weise begehen, so bleibt es ihnen ebenso unbenommen, wie Andersdenkenden, ihre Feste auf ihre Art zu feiern. Sie haben die Mannheimer Tagung als großen propagandistischen Erfolg und freuen sich, viele sicherlich in ehrlicher Begeisterung, der vermeintlichen Festigung des republikanischen Gedankens.

Ob dem nun wirklich so? Oder ist das politische Ergebnis des Mannheimer Tages nicht auch anders zu werten als im Freig von Unruhe? Um jede Mißdeutung von vornherein auszuschließen, sei ruhig zugegeben, daß es vom Standpunkt der sozialdemokratischen Führer aus gesehen, für Organisation und Partei ein Erfolg war. Aber wie steht es mit dem rein republikanischen Gedanken ohne parteipolitische Führung, der „Republik an sich“? Schen wir einmal von allem Wortgeklänge in der sozialdemokratischen und demokratischen Presse ab und halten wir uns nur an die Redner und den Inhalt ihrer Reden, so ergibt sich folgende nüchterne Bilanz: mit Ausnahme des Generals von Demming, den man wohl auch der demokratischen Partei zurechnen kann, sprachen nur bekannte Führer der Sozialisten, der Demokraten, des Zentrums und der Passifisten. Löbe, Stampfer, Köhler, Wirth, Haas, Georg Bernhardt, um nur einige Namen zu nennen; die selbsterwählte Weimarer Koalition in neuem Gewande, aber mit den alten Zielen! Wertwändig, daß sie wie einstmal die Bourgeois, nichts gelernt und nichts vergessen zu haben scheinen. Die alten Schlagworte, die durch endlose Wiederholung nicht beweisfähiger geworden sind, dieselben einseitigen und schiefen Anschauungen, wie vor drei oder vier Jahren, daselbe Verkennen der realen Dinge, obwohl sich inzwischen doch wirklich manches geändert hat, vor allem, und das ist das politisch bedeutsamste und auch wieder so unendlich traurige, daß wir eine erneute Wiederholung des verhängnisvollsten Wortes erleben müssen, das jemals Dr. Wirth ausgesprochen hat: „Der Feind steht rechts!“ Gewiß, nicht er hat es im Nebenjahre von neuem als Parole ausgegeben, wohl aber einer der Reichsbannerführer, Hoffmann, der im Anschluß an Wirths Rede gewissermaßen einen Kommentar dazu gab und dadurch mit einem Schlag auf die schönen Worte von Volksgemeinschaft und Durchdringung des ganzen Volkes mit dem befreienden Glauben an die Ideale des republikanischen Gedankens als hohle Klappenfenzzeichne. Nicht Völkervereinigung, nicht Einigkeit, sondern Zwietracht und erweiterter Klassenkampf, so enthielte sich der wirkliche Kern.

Die Rede Dr. Wirths, der offensichtlich die meiste Bedeutung zukommt, verdient schon allein wegen dieses Rückschlusses, den Hoffmann aus „renovierter Bräuterei“ Der frühere Reichsbannerführer führt seit Wochen einen heftigen Kampf in Wort und Schrift gegen den Plan der Umarüstung des Parlamentarismus, die er als „Bürgerblock“ bezeichnet, die aber auch wir in dieser Formulierung „neues so ablehnen, wie es unfaßlich in der bekannten Erklärung der Deutschen Volkspartei geschehen ist. Dieser „Bürgerblock“ ist ein Schemen, vor dem schließlich künstliches Gerede entsteht, weil bei nur einmündigen herablassenden Quereilen und Entzweien wollen die Weltanschauung eines solchen Gedankes sehr bald von allen beiseite würde. Die Politik Dr. Wirths acht aber von Tag zu Tag deutlicher erkennbar, dahin, zunächst die Deutsche Volkspartei aus der Regierung zu entfernen, um die alte Weimarer Koalition, natürlich unter seiner Führung, zu neuem Leben zu erwecken, wenn nicht anders dann schließlich über eine neue Reichsoasozial. Dilemma Zweck dienen, unter reichlichem Nützlichem von Kant und Bismarck, die fortgesetzten Artikel in der „Germania“, der „Kölnischen Volkszeitung“, der „Frankfurter Zeitung“ und dem „Berliner Tageblatt“, eine einseitige und ungemessene Publikationsmethode, da eine derartige journalistische Erscheinung bei großen Wäutern nicht üblich ist. Aber gerade deswegen ist sie charakteristisch, und man muß sich nur noch fragen, warum die Artikel nicht aus altschweizerisch „Vorwärts“ veröffentlicht werden oder bei Georg Bernhardt in der „Voll. Ra.“. Diese Lücke füllt Dr. Wirth nun durch Reden aus, deren er in Oberdeutschland in den Tagen der Reichstagswahl unabhies gehalten hat und von denen wir nun eine Wiederholung in Mannheim erlebt haben. Wertwändig, wie er die ihm vom „Vorwärts“ zuerworfene Bühne aufstaut und wieder zurücktritt. Am Tage nach der Veröffentlichung des Beschlusses der Volkspartei nannte das sozialdemokratische Zentralorgan diesen Ruf zur Sammlung und zur

Uebergabe des deutschen Memorandums

In Paris

Der deutsche Botschafter in Paris, Baron v. Hübner, hat gestern dem französischen Ministerpräsidenten das deutsche Memorandum übergeben. Wichtigkeit gab er Erklärungen zu dem Inhalt des Memorandums. Der gestern nachmittags abgehaltene zweite französische Kabinettsrat hat sich bereits mit dem deutschen Memorandum befaßt. Auch der nächste am Donnerstag unter dem Vorsitz Doumergues zusammentretende französische Ministerrat wird zum Gegenstand seiner Beratungen das deutsche Memorandum haben.

Von unserem Pariser Vertreter wird uns dazu noch folgendes berichtet:

Paris, 29. Sept. (Von unserm Pariser Vertreter.) Die von dem deutschen Botschafter v. Hübner dem Ministerpräsidenten Herriot gemachten Mitteilungen über gewisse Angelegenheiten betriebs der Eintritsbedingungen Deutschlands in den Völkerbund kamen bereits in dem Ministerrat, der heute nachmittags stattfand, zur Kenntnis sämtlicher Regierungsmitglieder. Obwohl der Inhalt der Note auf Wunsch der deutschen Regierung geheim gehalten wird, so beginnt man bereits in politischen Kreisen über einige Bedingungen, die angeblich von deutscher Seite gestellt wurden, allerlei zu munkeln und benutzt die nationalistischen und Boulevardblätter dazu, um Stimmung gegen die deutsche Regierung zu machen. Im Ueberricht wird jedoch über den Inhalt der Note nichts mitgeteilt. Es besteht der Auftrag, sämtlichen in- und ausländischen Journalisten über die Vorschläge und Anregungen, die von deutscher Seite gemacht worden sind, nichts verlauten zu lassen. Am Laufe des morgigen Tages wird zwischen Paris und London ein wichtiger Meinungsaustausch stattfinden.

In London

Die englische Regierung hat sich nach Eingang des gestern vom deutschen Botschafter überreichten deutschen Memorandums in einer Kabinettsitzung mit den deutschen Erklärungen befaßt. Ueber die Haltung der englischen Regierung gegenüber dem deutschen Memorandum wird berichtet, daß die englische Regierung die Anfrage nicht sofort beantworten würde. Die Regierung beabsichtige zunächst, den Text der Anfragen genau zu prüfen und zu erwägen, ob es notwendig sei, mit allen Regierungen vor Erteilung einer Antwort Fühlung zu nehmen.

Den übrigen Mitgliedsstaaten des Völkerbündlerates

wurde das deutsche Memorandum ebenfalls gestern vormittag durch die deutschen Vertreter übermittelt.

Freude am Werktag

Von Paul Wilko (Hamburg)

Wir Menschen sind eigentlich eine glücklich unglückliche und unzufriedene Geschlecht. Wir ärgern uns über die Menge der lauren Wochen und die Seltsamkeit der freien Tage; alle Tage möchten wir Weihnachten im Sommer haben mit der obligaten Bescherung, aber doch zum mindesten jeden zweiten Tag einen freien Sonntag. Würde uns aber dieser dumme Wunsch erfüllt, dann wären wir erst recht unglücklich. Der alte christliche Moses auf dem Berge Sinai war klug genug, um zu wissen, was zweckmäßig für seine lieben irdischen Mitmenschen war und heute noch ist, und schuf darum seine berühmten göttlichen Gebotsstufen mit dem sechsten Werttag und dem einen Ruhetage. Er hatte die Beobachtung gemacht, daß nicht den Wagen zu überladen pflegen, uns zuträglich sind, sondern die Werttage, die Tage des ernstigen eifrigen Lebens. Wir sind leider meist unempfindlich für die Freuden des Werttages, mißgünstig, was er uns bietet, in dem Irrglauben, daß nur das Trompetengeschmetter der frohen Begebenheit unsere Seele zu befreien vermöge von dem Druck und Dunst des Alltags. Doch die festlichen Klänge genießen wir gar selten ganz rein und würden ihrer bald überdrüssig, wenn sie uns zu häufig dargeboten würden. Wer Freude am Leben haben will, der genieße die bescheidenen Spenden des Werttages, luche aus ihm herauszuschlagen, was er herzugeben hat.

Man glaube nicht, daß das gar zu wenig ist. Wer den Willen hat, des Werttages froh zu werden, war seine Sinne darauf richtet, das zu erschaffen, was er an freudlichen und seinen Wohlleben erklingen läßt, der wird nicht unbelohnt bleiben. Ich habe in jüngeren Jahren einen Freund und Oberstleutnant, dessen Lieblingswort lautete: Wer die Arbeit kennt, meidet sie! In Wahrheit war er der freudigste Mensch, dem ich begegnete. Es mochte ihm nur Spaß, derartige Paradoxe zum besten zu geben; mehr Spaß aber hatte er am arbeitsamen Zwischendasein. Schon in aller Jugendzeit erwarb er sich von seinem „Vaterberufe“ (andere sprachen von seiner geliebten Vogerzucht) und war regelmäßig froh, den jungen Tag vor den weissen andern Menschen begrüßen zu können. Er nahm es mit gleichgültiger Gelassenheit hin, wenn der Koffer zu heiß oder zu kalt war oder ein Knopf an der Hülle beim Entfalten abfiel, und machte sich mit ewig neuer Spannung auf seinen Arbeitstag. Er war weit, dieser Weg, und darüber war er froh. Denn er verstand zu schätzen, dieser liebe Mensch, wie man sie von uns. Und er sorgte sich für morgen, ist es noch nicht so heiß wie am Tage und die Autos der armen Reichen machen noch keinen so gottschämmerlichen Lärm und Staub. Dann kamme ich an blühenden Gärten und Parks vorüber mit Rosen und Jasmin, und dann wandte ich eine Weile unter blühenden Linden und anderen beruhigend süße Düste. Dabei kam mir das liebe Lied von der Lindenwirtin, der jungen, in den Sinn, und es singt und klagt in mir und mein Herz hüpfte vor Freude. Und das eine Lied ist das andere ab und es hört nicht auf in mir zu tönen und zu klingen. Die Büsche und Bäume und die Häuser säubeln mich an, während es in mir tönt, und ich bin so frohen Mutts wie in meiner Jugendzeit. In einem Beet voll wundervoll duftenden Heliotropen blühte ein ein Blütenstängel und denke mir, es wäre hübsch, könnte ich mich jetzt auf der hohen Wiese lagern und der warmen Strahlen strahlen. Aber gleich loge ich mir, das wäre doch ebenfalls bald furchtbar langweilig. Solche Dinge wie Blumen und Vogelsang und Liebeslust sind wunderbar schön für den Augenblick; auf die Dauer sind sie unaträglich. Sie sind dazu da, daß der Moment sie uns gibt, auf daß wir uns daran ergötzen und daß der nächste Moment sie wieder nimmt. Wir müssen die Lust an den Dingen uns erhalten dadurch, daß wir uns an ihnen nicht überlassen.

Die Arbeit beginnt. Aha, der Herr Prinzipal oder Vorgesetzte — die meisten Menschen haben einen oder mehrere solcher — ist mit dem linken Fuß zuerst heute aufgestanden. Nun wohl, was geht es dich an! Doch dich nicht verdrießen! Der Mensch hat wohl seine schweren Sorgen, danke Gott, daß du kein Prinzipal, kein Ober bist. Das ist ein schwerer Beruf. Sieh den Mann ins Auge, und du wirst nachdenken, wie tolllos es in seinem Innern ausgeht. Also seue dich deiner abhängigen Unabständigkeit und pflege dir eine, aus Dauerhaftigkeit, daß du nicht den zehnten Teil der finieren Unruhen und Mühsalen hast wie jener! Und arbeite! Ob du nun Geschäftsführer bist oder Arbeiter, Steinmetz oder Schneider, Schmelzer oder Schusterjunge, sei froh, daß du weißt, was du zu tun hast, da du dir nicht den Kopf zermerzen mußt, um neue Abhandlungen oder um das Geld zur Beschaffung neuen Bedarfs für Bücher. Wenn du auch deine fünf Sinne zusammennehmen mußt zur notwendigen Erledigung deiner Arbeit, so findest du doch hier und da Momente, in denen du deine Gedanken spazieren lassen darfst zu Dingen oder Menschen, die dir lieb sind. Denke ja nicht, wie gar du es hättest, wenn du reich wärest. Reichtum ist ein zweifelhafte Schweiß, das die Menschen heute weniger glücklich macht denn je.

Wenn du deine Arbeit beendet hast, die irgendwie unaußerordentlich, dann weide dich in der Arbeit an. So macht es der Däne, der Schwede, der Amerikaner. Und er hat recht. Du brauchst nicht jedem auf der Heimfahrt nach Hause zu beweisen, daß du aus der Arbeit kommst, so daß er möglichst weit von dir fortzöge, um nicht dem Bösen Unmut deiner Kleider ausgeht zu sein. Bodeinrichtungen, Brausebäder usw. haben viele Industrielle ihren Arbeitern eingerichtet. Eine Hamburger Großfirma hatte vor Jahren Brausebäder eingerichtet, die sich selbst erhalten sollten, d. h. jeder,

der sie benutzte, sollte eine Gebühr von 5 Pfennig zahlen. Der Wasserverbrauch war aber demnach stark, daß die 5 Pfennig nicht genühten und eine Nachzahlung von allen Benutzenden erhoben werden mußte. Darüber grübelte die Arbeiter und müde Beschäftigte über „die brutale Ausbeutung des Schweißes des Arbeiters durch den Arbeitgeber!“ Was war die Folge? Das Brausebad wurde vom Arbeitgeber in ein Klobenlager verwandelt. Der Mann machte keiner gesundheitsförderlichen Einrichtung ein Ende, um nicht demütigen mit Not beworfen zu werden.

Der Kopfarbeiter, der geborene Angestellte in den Büros hat es nicht so leicht, seiner Phantasie während seiner Arbeitszeit die Fäden abzuleihen und sie ausfliegen zu lassen in die Regionen der Freude und Kraftfähigkeit. Immerhin sind auch dem vorgezeichneten Angestellten Ruhepausen während seines Achtstundenlages erteilt zur Befruchtung auf seine Seele. Dann wird er gut tun, wenn er nicht trüben Gedanken anhängt und lammert über die Einseitigkeit und Eintönigkeit seiner täglichen Arbeit, sondern wenn er an etwas denkt, das ihn erheitert und beglückt. In jedem Herzen blüht eine Flamme, die, wenn sie die rechte Pflege erfährt, in hoher Schönheit sich zu entfalten vermag. Sei auf der Suche nach ihr, bis du sie findest, und hege sie nach besten Kräften, wenn du sie entdeckt hast, und unter der Einwirkung ihres Duftes. Tu deine Arbeit. Sie wird dir leicht, und in dir selbst wirst du frei werden. Stolz und froh wirst du durchs Leben schreiten, wenn du weißt, um was du „kämpfst“. Gleichzeitig mit dir „kämpften“ Millionen und Abermillionen in ähnlicher Art wie du, zur Erhaltung und weiteren Entfaltung der deutschen Wirtschaft, auf der letzten Endes das Dasein der Gesamtheit des Volkes wie jedes Einzelnen beruht. Sie alle mit dir sind ein einziges Individuum in einem Riesennetzwerk. In ihrem Zusammenwirken vollzieht sich der Gang des Weltwerkes, so daß wir hören, was uns die Uhr für Stunden schlägt, Stunden des Glücks oder des Unheils, je nach der Beschaffenheit der einzelnen Teile des Gesamtwerkes. Sie, die einzelnen Teilchen, sind alle von Wichtigkeit, von jedem einzelnen hängt der Wert des gesamten Werkes ab.

Wenn deine Arbeit beendet ist, dann überlass dich nicht lässiger Müdigkeit. Wehe vielmehr auf die kleinen und feinen Freuden, die der Werttag jedem zu geben vermag, der offenen Augen seinen Weg geht. Mit dir machen zahllose ihren Weg. Ein Regen und Sonnenschein, ein Wind und Regen, ein Hellen und Kühlen, ein Lauschen zu kaufen, ein Leben und Streben herrscht auf den Straßen, das etwas Anspannendes hat für den, der Augen zu haben hat. Weil lebhafter geht es als ein Festhalten, die durch das Geschloßensein der Türen den Städten etwas Stumpfes verleiht, denn noch heißt das Lied der Arbeit in den Straßen, in seiner Kraft und seinem rauschenden Rhythmus. Verlasse dich nicht auf die Eindrücke, die dir doch selbst ein irgendwie nützlicher Teil dieser Kraft, die immer neue Werte schafft.

Wie du deinen Abend am besten verwenden wirst, das steht bei dir; wenn du mit deinem besten Ich zu Rate gehst, dann weißt du das selbst am besten. Wahre, herzliche, christliche Freude, gute, fröhliche, besriedende und erlösende Erholung suchen sollte ein Jeder. Nicht nur körperliche Erholung und nicht nur geistige Freude. Von Beidem genieße mit Maß! Die Nacht durchzuschlafen und zu rauchen ist ebenso ungesund wie sie zu verbringen mit schwerer, wenn auch noch so wertvoller und weiser Betrübe. Wenn du klug bist und dich dem lieben Leben lange erhalten willst in körperlicher und geistiger Gesundheit, dann wirst du zur rechten Zeit aufhören und dir eine fröhliche und wohlthuende Nachtruhe gönnen, nach erster oder zweiter, nie öfterer Unterhaltung nach guter Musik oder einem erquickenden Spaziergang oder nie überlangen Betrübe in einem der unendlich vielen guten Bücher unserer hervorragenden Dichter und Denker. Die Werke unserer großen Künstler und Dichter sind immer die besten Wohltäter einer jeden jugendlichen Menschheit. Oder reite ruhig dein Stiefpferd, wenn du eins hast, mähende und presse Pflanzen oder Blumen, oder mache Verse, singe mit Freunden oder in Vereinen. Das sind harmlose Freuden, die dem Herzen ein unerschöpfliches Wohlfühl geben. Ich kenne einen Bäder, der mit den Jahrzehnten eine Sammlung von Moossteinen zustande gebracht hatte, um die ihn die größten botanischen Museen beneideten. Er hatte allein von dieser Sammlung wüsten die schönsten Sprachen erlernt, weil in dieser Sprache die besten Schriften über Flechten geschrieben und nie ins Deutsche übertragen worden sind. Er war der Besitzer eines unabhängigen Betriebes oder Abenteurers (Gleichnisse) und so weit Wissenschaftler geworden, daß selbst aus Australien Anfragen bei ihm zuträfen über besondere Eigentümlichkeiten im Flechtenwachstum. Er schickte sich glücklich in diesem Wissen, stand aber auch als Bäder voll feiner Mann. Und eine ältere unverheiratete Dame kannte ich, die einem naturwissenschaftlichen Museum unentgeltlich ihre Arbeitskraft zur Verfügung stellte und eine ganz einzigartige Kenntnis auf einem ausgefallenen Gebiete, dem der Wissenschaft, dieser hübschen Flechten, die in den Kellern oder unter Steinen, Ecken, morschen Baumwurzeln usw. leben. Als Spezialwissenschaftler der Flechten hat sie nicht ihresgleichen gehabt und sich in ihrem Studium unendlich wohl gefühlt. Das aber ist schließlich immer die Hauptsache: sich wohl zu fühlen! Jene Dame hat dann doch noch gelebt und das Museum aufgegeben. Als Frau aber hat sie sich erst recht wohl gefühlt, und so ist ihr denn in ihrem Leben ein Doppelschicksal beschieden gewesen.

Alles was man mit ernster Hingabe tut, wird stets frohlich tief befriedigen. Das Leben ist wie ein großes Abenteuer, und die wirklichen Freuden sind wie vierblättrige Kleeblätter und eigentlich nur für Sonnenkinder da. Kinder des Werttages tun darum gut, diesen vierblättrigen Klee erst gar nicht lange zu suchen, sondern sich

auf dem Kleeblatte zu tummeln und soviel davon einzubekommen, wie es ihm ansteht. Wer immer nach dem benachbarten Kleeblatte schielt, wer nie zufrieden mit dem, was ihm das Schicksal beschert, wer kein Glück nicht selbst zu schmieden weiß mit Bedachtsamkeit und Genügsamkeit, ist ein Tor. Wohl treten in heillosen Menschen Leben Stunden und Tage und Wochen und Monate des Leidens ein. Sorgen und Trauer um geliebte Menschen, Kummer und Räte, und Schmerzen am eigenen Belbe. Doch alles Verdriss ist vorüber, wie die Freude so das Leid. Und wenn uns selbst das Teuerste entzogen wird, dann sollten wir nicht klagen über den Verlust, sondern dem Schicksal danken für das, was es uns ließ, was es nicht von uns nahm. Und das ist fast immer mehr, als eines einzelnen Menschen Seele an Liebe zu umfassen vermag. Wir müssen eben das Leben nehmen wie es ist, und nicht, wie wir es gern haben möchten. Lernen wir das Leben lieben in allen seinen Kleinheiten und Unbehaglichkeiten, freuen wir uns an goldenen Sonnenscheinigen auf malträumlichen Wochentagen oder auf einem Buchstaben, an den übermühten Leibern der schlanken Birkenmäuschen und ihrem feinen, Lichtstrahlen, wackelnden Haar, an Vogelklang und Regenklang, an zarten Blüten und zierlichen Blüten, an jedem guten und freundlichen Blick und jedem launigen Wort in unserer täglichen Umgebung. Und freuen wir uns an unserm Schicksal, denn leben heißt schaffen, arbeiten. Was wir leisten, sei es was es sei, ob wir eine Maschine konstruieren oder einen Baukasten auf den Boden setzen, ob wir Bücher schreiben oder Bücher schreiben, es ist irgendwie nützlich, irgendwie richtig, irgendwie von Bedeutung für einen Teil unserer Mitmenschen. Wer zu dieser Ueberzeugung gekommen ist, der wird nicht darauf denken, seinen Beruf, sein Leben, sich selbst zu mißhandeln, der wird nicht unzufrieden durchs Leben gehen, sondern ruhig und in gelassener Sicherheit, mag seine Arbeit auch noch so viele Flecken auf seinen Rock machen. Wenn nur das Herz rein bleibt! Darauf aber kommt es an! Dann wird ihm kein Werttag ohne Freude sein!

Wirtschaftliches und Soziales

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

* In der Gesamtlage des Arbeitsmarktes in Baden hat sich in der Woche vom 18. bis 24. September die im letzten Bericht festgestellte leichte Entspannung fortgesetzt. Zum ersten Mal seit längerer Zeit ist ein Rückgang der Zahl der unterrichtigen Erwerbstätigen (Hauptunterstützungsmittler) zu beobachten. Die Erwerbstätigenzahl betrug im 22. September 2270 gegenüber 2270 in der Vorwoche, sie sank also um 50. Die Beschäftigungsverhältnisse in den einzelnen Gewerbezweigen sind allerdings noch recht verschieden.

In der metallverarbeitenden Industrie zeigt die Lage die Nachfrage etwas an. Die Besserung der Arbeitsmarktlage in der Vorwoche im Schmiedewarenindustrie machte weitere Fortschritte. Der Bedarf an Arbeitskräften nahm etwas zu. Die Kurzarbeiterzahl sank auf 11 Betriebe mit 2084 Personen arbeiten noch verlor (in der Vorwoche: 9 Betriebe mit 3078 Personen). In der Schwarzwalder Uhrindustrie hat die jüngst eingetretene Besserung aufgehoben (in der Hauptwoche werden junge männliche und weibliche Arbeitskräfte verlangt), nur im Fürstbischöflichen Bezirk besteht noch Kurzarbeit in größerem Ausmaß.

Die südbadische chemische Industrie hat im allgemeinen noch guten Beschäftigungsgrad. Das Gleiche kann von der Branche der Textilindustrie des Westens gesagt werden. Mit einer Ausnahme wird hier in allen Betrieben wieder voll gearbeitet. Auch im Karlsruher Bezirk besteht wieder Vollbeschäftigung.

Der Mangel an jugendlichen Arbeiterinnen in der mittelsüdbadischen Textilindustrie (Karlsruher Bezirk) besteht weiter. Aber Einstellung jugendlicher weiblicher Kräfte wird aus dem Offenburger Bezirk berichtet. Die Weinheimer Lederindustrie (Gerberei und Lederherstellung) ist weiter gut beschäftigt. Das Tabakgewerbe hat sich — besonders im Heilsberger Bezirk — weiter etwas belebt.

Die Beschäftigungsverhältnisse im Schneidergewerbe haben sich vor allem im Mannheimer Bezirk weiterhin verbessert. Besonders wurden hauptsächlich Großschneider, die bisher im Mannheimer Bezirk gemeldet waren, in den Arbeitsmarkt zurückgeführt. In Heilsbergweiler und Heilsbergweiler besteht jedoch noch großes Ueberangebot.

Im Baugewerbe wird, zumal an größeren Plätzen, nach Holzern, sodann auch nach Dachdeckern und Gipsern stark gefragt.

Am Karlsruher Dienstleistungsgewerbe herrscht Mangel an Sperrern. Drucker sind weniger gesucht.

Am Baden-Badener Fremdenverkehrsgewerbe besteht noch Nachfrage nach Köchinnen und Küchenmädchen. Im übrigen macht sich, und zwar nicht nur in Baden-Baden, mit der durch den Saisonabschluss beginnenden Rückkehr aus den Saison- und Kurplätzen längeres Angebot an Hotelpersonal bemerkbar.

Continoris Metallputz | Möhlepulver. Auslieferungslager bei Oestreich & Co. Mannheim L. 13. 9 — Telefon 7380

Die große Fahrt des J. R. 3

Von Kapitänleutnant Hans von Schiller

Nun ist auch diese große Probe für uns glücklich überstanden, alles hat ausgezeichnet funktioniert, so daß wir mit Verhütung der Fahrt über den Ozean entgegengehen können. Von den Motoren soll noch einer ausgebaut und zerlegt werden, damit man auch in dieser Beziehung völlig sicher geht. Die Fahrt war erheben, jedes Dorf, jede Stadt, die wir berührten, empfing den Juppeln mit Jubel. An allen größeren Plätzen hatte man gesungen und vielfach wohl einen regulären Festtag gemacht. Selbst die Gefühle beiseite, wenn man so von oben herab sah und die wüsten und rufenden Menschen unter sich beobachten konnte. Wie im Triumphzug ging es in rasender Fahrt über ganz Deutschland dahin. Wieder, wie vor 20 Jahren, schaut alles auf das Wanderverk des Grafen Juppeln. Damals war es der erste Schritt, nun scheint es der letzte zu sein. Und jeder wird bei allen auch die Trauer sich dem Gefühl der stolzen Freude beifügen. Ein Reiserüst deutscher Technik geht ins Ausland; wie wir vor Jahren von unseren großen ehemaligen Dampfern „Unterland“ und „Imperator“ Abschied nehmen mußten, so geht auch der J. R. 326 seinen Weg hinter über den Ozean. Aber diesmal ist es doch schon wieder ein wenig besser als 1919, leben wir doch schon die Morgenandämmerung in der Hoffnung, unsere Luftschiffe, dies ganz besonders deutsche Werk, als Verkehrsmittel sich in der Welt durchzusetzen, und wenn wir nun mit unserem Schiff dazu beitragen können, so darf nicht die Trauer überwiegen.

Die 35-Stunden-Fahrt ist nun in ihrem Fahrtwege schon so reichlich ausführlich behandelt worden, daß man darüber wohl kaum noch etwas zu sagen haben wird. Aber über Leben und Treiben an Bord lassen sich wohl noch einige Kleinigkeiten berichten. Ursprünglich beabsichtigten wir, diese Fahrt, die ja dem Fluge über den Ozean möglichst gleichkommen sollte, nur mit ganz wenigen Passagieren auszuführen. Da wir aber jetzt nach dieser Fahrt wohl kaum weitere Fahrten mehr zu machen brauchen, mußten wir doch, um das vorgesehene Versuchsprogramm durchführen zu können, mehr Leute mit an Bord nehmen, als ursprünglich geplant. So kamen wir denn zu 71 Mann hoch ab. Eigentliche Passagiere waren es nur ganz wenige, unter ihnen vom Luftschiffbau zum Beispiel Herr Kommerzienrat Colmann, Pressevertreter vom In- und Auslande und einige Vertreter von Firmen, unter denen Kapitän Woytow von der Firma Gorch-Berlin und Korvettenkapitän Rieseke sowie Herr Oberingenieur Leib von der Firma Telefunken für wichtige Funktionen übernahm. Die Kabinen waren bei der Fahrt reichlich voll, so daß man für die Nacht etwas in Sorge war, wie alle Herren zum Schlafen kommen sollten. Die Beryllung mußte man sich für den ersten Tag selbst mitbringen, da wir an der Hand der reichlichen Versuche keine

Zeit hatten, den ersten Tag zu lochen. Ebenso mußte man sich eine Decke mitnehmen, da wir im Innenraum für alle 71 Personen Decken und Kissen nicht mitführen konnten. So schickte man seine Koffer an. Ein Pressevertreter hatte eine reichlich schwere Tasche bei sich, was dem beim Einsteigen Auffallendsten auffiel. Auf Befragen kam die Auskunft, er habe drei Kisten mit kleinen Steinen zum Befahren seiner Abwärtspost mit! Man male sich aus, wenn von uns jeder diese Steinchen über den menschengeduldeten Straßen hätte abwerfen wollen!

Tagsüber konnten alle Mitfahrer, soweit nicht anderweitig beschäftigt, die herrliche Aussicht genießen, doch als es auf dem Wege von Hensburg nach Süden zu dunkel wurde, wandte man sich mehr leiblichen und geistigen Genüssen zu. Die Küche lieferte dazu Tee und einigen köstlichen Aufschnitt, der uns von der Firma Leibbrand-Schorndorf zur Verfügung gestellt war. Kurze Unruhezeitung bot noch Kiel, das einen eifrigen Scheinwerferlichter unterhielt, einige von uns bekamen von den ehemaligen Marinelameraden Willkommengrüße auf diesem Wege eingehend.

Als sich die Müdigkeit von allen neuen Eindrücken und auch teilweise schwieriger Versucharbeit einstellte, wurden in aller Eile die Seiten aufgeschlagen. Wie die Herren eigentlich alle geschlafen haben, bleibt unklar, doch herrschte bald eine tiefe Ruhe, die nur durch monotone Schanzgeräusche unterbrochen war. Da nicht alles in der Kabine Platz hatte, wurden einige Herren in Hängematten im Vorraum untergebracht. Nur einer unter ihnen kannte den Gebrauch eines solchen Instruments, der Sachverständige der Versuchungsgesellschaft, Kapitän Berner aus Hamburg, der auch, wie er versicherte, bis zum Morgen gut und reichlich geschlafen hatte; bei manchen anderen Herren war man etwas in Sorge, da schon das Hin- und Herausklettern nicht so ganz einfach ist und außerdem für den des Luftschiffes Unkundigen noch die Sorge bestand, ob die dünne Augenhülle unter ihnen bei einem etwaigen Herunterfallen halten würde. Die Fahrt während der Nacht um Bornholm herum und vor allem den Sund entlang, war für jeden Seemann herrlich. Man genoss die schöne Befeuerung und die hellereuchten Städte Schwedens.

Zu unserem größten Bedauern konnten wir nicht mehr nach Königsberg kommen, da wir für allerhand Versuche unbedingt klare Luft brauchen und es schon stündlich anfing zu regnen. So gaben wir schmerzlichen Herzens den Blick auf, nach Königsberg zu fahren, vor allem, wo wir noch im Laufe der Nacht verschiedene Funkprüche mit der Witte, um Besuch von dort erhielten.

Mit Tagesanbruch kam wieder Leben in das Schiff. Ein Morgenkaffee mit feurigem Hartbrot und Velbütz-Kets erfrischte die Gemüter.

Auf diesem Wege nach Berlin wurde es Deck. Eine dicke Wolkendecke versperrte die Aussicht nach unten. Aber plötzlich zur

vorher berechneten Zeit, sah man durch ein Wolkenloch den Staufener Lufthafen, über den wie bis etwa 100 Meter über dem Boden herabgingen, um Post abzuwerfen.

Glücklicherweise blieben wir diesmal von der Begleitung der Flieger verschont, die uns über Homburg zu neun an der Zahl so nahe umschwirren, daß wir in dauernder Angst schwebten, sie möchten sich etwa an unserer herumerglänzenden Antenne aufhängen. In Berlin waren die Straßen buchstäblich schwarz von Menschen, jeder freie Platz besetzt, das Heulen der Sirenen und der Jubel der Menge drang bis zu uns herauf. Ein armer, hornloser Kubener auf der Spree wurde unheimlich in seiner Begeisterung abgeführt, indem er, nur nach oben blickend, hinstürzte aus dem Rudorboot in das Wasser fiel, doch klüerte er kurz nachher wieder in sein Boot hinein und winkte uns trotzdem nochmals nach. Kurz nach Dresden mußte die Küche wieder den Hunger stillen. Der Speisezettel, den Leibbrand-Schorndorf uns bereitet hatte, lautete auf: Schildkröten-Suppe, Hahnentrost mit Perlbohnen und Apfelsin, Biskuit-Roulade mit Johannisbeer-Gelee. Es wurde über Mittag reichlich köstlich, sodas die Höhen- und Seitensteuer, die vier Stunden Wache an ihrem Steuer haben, reichlich zu tun hatten, um das Schiff auf befohlenem Kurs und Höhe zu halten. Allmählich rückte das Ziel der Fahrt heran, der Himmel bewölkte sich und in schweren Regenschauern wurde der J. R. 326 hin und her geworfen. Auf dem Landungsplatz in Friedrichshagen herrschten Böen von bis zu 16 Metern in der Sekunde, die eine Landung uns nicht geraten scheinen ließen. Wir floßen daher etwas eine Stunde in Bagnhöhe umher, stauteten auch noch der Stadt Konstanz, die als Geburtsstadt des Grafen Juppeln unserer durch einen Funkpruch gedacht hatte, einen Dankesbesuch ab und landeten dann, trotz einzelnen heftigen Böen, völlig glatt noch kurz vor der Dunkelheit. Nun wird alles für die Ueberfahrt vorbereitet und wenn es glatt geht und Petrus uns ein günstiges Wetter beschert, können wir ab Sonntag, den 5. Oktober unsere große Fahrt antreten.

Verwandlung der Sahara in fruchtbares Land

Die Männer der Wissenschaft und Technik beginnen nun, so lesen wir in dem Kopenhagener Blatt „Årbejd“, den Tag zu ahnen, da der Sahara eine kleine Wüsteninsel nicht länger Frankreichs Kolonie in Nordafrika in zwei ferne Teile trennen, den Tag, an dem der allüberfließende Sand vorwiegend verwandelt ist in grünes und fruchtbares Land. Einst war das Land, wo das Kamel leicht kaum einen Halm zu seiner fernen Nahrung finden kann, ein unerschöpfliches Vorkorn, durchströmt von Flüssen. Sie sind verschwunden, aber zu finden sind sie noch tief unter den Sandmassen. Um der Sahara wieder die ausgetorbene Fruchtbarkeit zu geben,

Städtische Nachrichten

Herabsetzung der Umsatzsteuer

Die Handelskammer Mannheim teilt uns mit: Wie bekannt ist, wird vom 1. Oktober ab die Umsatzsteuer nur noch in Höhe von 2 Prozent zur Erhebung gebracht. Die Durchführungsbestimmungen vom 24. Oktober befragen nunmehr folgendes:

Ist eine Umsatzsteuer für eine Lieferung oder sonstige Leistung zu entrichten, die nach den vor dem 1. Oktober geltenden Vorschriften einem Steuerjahre von 2 1/2 Prozent unterlag, so richtet sich die Höhe des Steuerjahres dann nach den Vorschriften der Verordnung vom 14. September 1924, wenn bei der Besteuerung nach vereinnahmten Entgelten die Vereinnahmung, bei Besteuerung nach Leistungen, die Lieferung oder sonstige Leistung nach dem 30. September 1924 liegt. Dabei ist die Besteuerungsart maßgebend, die für den Steuerpflichtigen am 15. September 1924 galt.

Um die Herabsetzung der Umsatzsteuer auch im Preis zum Ausdruck kommen zu lassen, bestimmt der § 2 der Durchführungsbestimmungen, daß der Unternehmer verpflichtet ist, dem Empfänger der Leistung einen Nachlaß vom Entgelt zu gewähren, der der Herabsetzung der auf die Leistung entfallenden Umsatzsteuer entspricht, sofern die Umsatzsteuer dieses Unternehmers für Leistungen aus Beiträgen, die vor dem 25. September abgeschlossen sind, noch dem vorstehenden Absatz nur 2 Prozent beträgt. Der Vergütungsanspruch des Ausführenden nach § 4 des Umsatzsteuergesetzes beträgt für die Fälle der allgemeinen Umsatzsteuer 2 1/2 Prozent, wenn der Umsatz ins Ausland vor dem 1. Januar 1925 getätigt wird. Diese Bestimmung gilt jedoch nicht für Vergütungsansprüche, die nach dem 31. Januar 1925 bei einer Steuerbehörde des Reiches geltend gemacht werden.

60 jähriges Bestehen des Evangel. Kirchenchores Mannheim-Neckarau

Ein seltenes Fest, die Erinnerung an die Zeit, da vor 6 Jahrzehnten begeistert Mitglieder der Evangel. Kirchengemeinde zur Verherrlichung und Erbauung des Gottesdienstes, insbesondere aber zur höheren Ehre Gottes, in einem Evangelischen Kirchenchor mit mehrstimmigen Gesang sich zusammenscharten, brachte am vorletzigen Sonntag der Gemeinde herrliche Stunden der Weisheit und Erhebung. Schon lange vor der Gründung des Kirchenchores war eine Bewegung im Gange; allein erst im Jahre 1864 konnte im Monat November unter der Leitung des damaligen Dechanten Ledderhose die Gründungsfeier begangen werden; als erster Dirigent wählte Hauptlehrer Renner seines Amtes. Der offizielle Name des neuen Vereins war „Kirchlicher Sängerkhor“. Aus kleinen Anfängen heraus ist er heute zu einem mächtigen Chor geworden, dem 107 aktive Mitglieder unter der bewährten Leitung des Hauptlehrer Lehmann angehören. Seit Februar 1902 über der genannte Chorleiter unermüdet, kraftvoll u. ausgerüstet mit jenem Verständnis, das für den Kirchengesangslehrer von größter Bedeutung ist, durch 22 Jahre hindurch den Chor zur größten Ehre des Vereins wie der Gemeinde. Es ist uns im Rahmen dieses Besichts nicht möglich, auf die Geschichte des Vereins näher einzugehen, wir verweisen Interessierten deshalb auf die erschienenen Festschriften, die viel des Wissenswertes bieten.

Die Veranstaltungen zur Feier des Jubiläums wurden am Sonntag vormittag im feierlichen Hauptgottesdienst

begonnen. Die Kirche trug ein festliches Kleid von Kränzen und Blumen. Vor dem Dirigentenpul an der Empore prangte die Zahl „60“ in weissen Wappstein auf grünem Laubengrund. Die erhebende Festpredigt wurde vom derzeitigen Vorhernden des Kirchenchores, Stadtpfarrer Lamb, gehalten. Als Text hatte der verehrte Prediger das Wort des Psalmisten „Singet dem Herrn ein neues Lied“ (Psalm 96, Vers 1 und 2) gewählt und an diesen Bibelworten, Aufgaben, Zweck und Ziele eines Kirchenchores der Gemeinde vor Augen geführt. Kein geringerer als Luther selbst stellte den Kirchengesang zunächst dem heiligen Worte Gottes an erste Stelle. Redner dankte für die viele Arbeit des Chores und den Segen, den die Gemeinde in den vielen Jahren gehabt hätte.

Der Kirchenchor selbst brachte in formvollendeter Weise die „Motte“ für gemischten Chor und Orgelbegleitung von Gottlieb Kistler „Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen“, und das immer neu erfindende und den Geist stärkende „Sanctus“ aus der deutschen Messe von Schubert zu Gehör. Der Sohn des Dirigenten, Herr Fr. Lehmann spielte einleitend das Orgelpräambulum von A. S. Bach und als Nachspiel die Orgelfantasia in G-dur desselben Meisters. Mit Gebet und Segen schloß der erhebende Festgottesdienst. Um 11 Uhr erkundete vom Turm der Kirche herrliche Choralmusik. Der Nachmittag veranstellte die Gemeinde und Freunde des Kirchengesangs in der Kirche zum Jubiläums-Kirchen-Konzert,

das einen weissen, künstlerisch bedeutungsvollen Verkauf nahm. Als Mitwirkende waren außer dem Jubiläumsverein verpflichtet die Damen Lisa Brechtel-Mannheim, Luise Heuber-Ludwigsbach, die Herren Fr. Schmidt-Ludwigsbach und Fr. Seefried-Mannheim für die Solopartien. Herr Fr. Lehmann sah an der Orgel. Ein Schülerchor von 100 Knaben und

Mädchen sang die Choräle. Die Gesamtleitung lag in den strengen Fingern des Hauptlehrer Lehmann. Die Vortragsfolge verdeutlichte außer dem einleitenden Präambulum Es-dur von Bach nur eine Nummer, Robert Schumanns herrlich komponierte und mächtig auf das Gemüt wirkende Kirchentante „Lobet den Herrn“, nach Worten der hl. Schrift und des Coangel. Gesangsbuches zusammengestellt von Fr. Zimmer, eingerichtet für Solo, Chor- und Gemeindegesang mit Orgelbegleitung. Das Werk stellt zeitlich die Erhabenheit Gottes in der Gestalt der drei Personen, der hl. Dreieinigkeit, im Vater, Sohn und heiligen Geiste dar, dessen Preis gelungen wird, vom Aufstieg bis zum Niedergang, von allen Völkern und Nationen in alle Ewigkeit. Mit Genugtuung durfte konstatiert werden, daß der Kirchenchor am Tage seines 60jährigen Bestehens auf der Höhe steht und auf seinen Chorleiter stolz sein kann, der im Stande war, mit seinen Sängern und Sängerinnen das anstrengende Chorwerk muttergütig zu meistern. Das Stimmmaterial ist ausgezeichnet und gut ausgeglichen. Die Vortragsweise war präzis und ausdrucksvoll. Alles in Allem, man sah sofort, daß der zielbewußte Dirigent an Proben nicht gespart hat, um seinem Chor diesen Erfolg zu verschaffen. Auch die Solisten, deren Namen im Gesangs- und Musikleben unserer Stadt einen Klang haben, taten ihr Bestes und trugen zum guten Gelingen der Aufführung wesentlich bei. Nicht minder sei Herrn Fr. Lehmann sowohl für die Orgelvortrags sowie die Chorleitung uneingeschränkt lob ausgesprochen. Für die Zukunft wäre ja allerdings eine neuzeitlichere Orgel wünschenswert, allein in heutiger Zeit muß man sich aber mit Vorhandenem, wenn es noch gut ist, behelfen. Der Besuch des Konzerts war trotz der vielen anderen Veranstaltungen des festigen Sonntags ein derartiger, daß das letzte Blühen der großen Kirche besetzt war. Dem Kirchenchor wünschen wir immer weitere Erfolge auf dem Wege der Pflege des evangelischen Kirchengesangs, zur Freude seines Dirigenten wie der gesamten Kirchengemeinde!

Nach Beendigung des Konzerts fand durch Herrn Photograph Arnold noch eine photographische Aufnahme der Aktivität im Kirchengarten statt.

Den Schluß des Jubiläums bildete eine am Abend im Saal der Rheinischen Gumm- und Cellulose-Fabrik veranstaltete Familien-Zusammenkunft

für die Mitglieder des Sing-Chors. Die einen gemütlichen Verlauf nahm. Im Mittelpunkt desselben standen die Ehrungen der um die Arbeit besonders verdienten Sänger und Sängerinnen. Es wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt die Herren Ludwig Scherer und Adam Wacker, die über 25 Jahre dem Verein die Treue bewahrten. Für 15-20jährige Aktivität erhielten 8 Mitglieder goldene Sänger-ringe, 12 belohnten Sängernadeln oder Broschen, 23 Mitwirkende wurden durch Ueberreichung von Ueberreichtungen geehrt. Insbesondere wurde der 22jährigen verdienstvollen Tätigkeit des Chorleiters, Hauptlehrer Lehmann von verschiedenen Rednern gedacht und ihm für seine aufopfernde Arbeit ein Ehrengehalt überreicht. Diese Ehrungen wurden von verschiedenen Darbietungen umrahmt. Zimmermeister Hoffmann sang „Hör die Worte mit sorglichen Worten“ und statierte den Mitgliedern „mens des Kirchenchores herrliche Dankesworte für ihre Liebe zum Namen der Festlichkeit geschah dies durch Hauptlehrer Weber. Durch die gute Wiedergabe eines Festprotokolls, verfaßt von Stadtpfarrer Lamb, der das beste Werk der vom Chore gepflegten Musik auspricht, leitete Fräulein Renner die Reihe der Vorträge ein. Fräulein Bismarck und die Herren Heiny und Schumacher erfreuten durch Solo und Duettgesänge. Herr Rohmager wußte seine Zuhörer durch ein Violin-konzert zu begeistern. Zwei herrliche Reigen wurden nach Volksliedern von einigen Sängerinnen recht wirkungsvoll ausgeführt. Der Chor selbst, der eine reiche Arbeit hinter sich hatte, zeigte auch in diesem geselligen Rahmen von seinem Können durch einige gut arrangierte Lieder. Nicht wenig trugen die Musikvortrags einer Ableitung des Neckarauer Konzertorchesters zur Verherrlichung und gemütlichen Stimmung des Abends bei.

Die schöne Nachfeier brachte den Mitgliedern und Angehörigen des Vereins einige recht frohe Stunden in herzlich befreuetem Zusammensein.

58. Jahresversammlung des Mittelrheinischen Gas- und Wasserfachmänner-Vereins

Besichtigung der Werke der Fa. Klein, Schanzlin u. Becker A. G. in Frankenthal

Die Industrie des besetzten Gebietes bedarf mehr denn je der sorgfältigsten Unterstützung, wenn sie lebensfähig erhalten werden soll. Von diesem Gesichtspunkt aus war es auf das lebhafteste zu begrüßen, daß die mittelrheinischen Gas- und Wasserfachmänner ihre Mannheimer Tagung mit einer Besichtigung einer pfälzischen Werk-firma, der Frankenthaler Werke von Klein, Schanzlin u. Becker A.G., beendigten. Es war nur eine Gruppe, die sich gestern vormittag um 9 Uhr zur Fahrt nach Frankenthal am Wasser-turm einfindet. Aber da sich Verschiedene mit dem Auto direkt nach Frankenthal begaben, so war nach der Ankunft in dem Direktions-zimmer der Firma eine ganz anscheinliche Anzahl Damen und Herren versammelt. Während zwei vollständig besetzte Gesellschafts-autos um die gleiche Zeit sich nach Biebrich zur Besichtigung des dortigen Tonwerks in Bewegung setzten, befürdete ein Sonderwagen der Gießerei die Frankenthaler Ausflügler nach Döggersheim. Der über der Gegend liegende starke Nebel, der keine 50 Meter weit sehen ließ, verhieß einen schönen Tag. So war es auch. Am Endpunkt der Straßenbahn in Döggersheim standen

Autos der Firma bereit, die die Besucher schnell nach Frankenthal brachten.

Als alle im Empfangszimmer der Direktion versammelt waren — zu den leitenden Persönlichkeiten der Werke gesellte sich noch Justizrat David von Frankenthal in seiner Eigenschaft als Mitglied des Aufsichtsrats — begrüßte Kommerzienrat Dr. A. Klein die Erscheinenden in der den Pfälzern eigenen gastfreundlichen Art. Man habe, so meinte er, derartige Besuche in der Welt sehr nötig. Er blühe um die Sympathien für die Industrie des linksrheinischen Gebietes, die alles tun werde, um den Anforderungen, die an sie gestellt werden, nachzukommen. Die Begrüßungsworte gipfelten in dem Wunsch, daß die Besichtigung recht freundliche Eindrücke hinterlassen möge. Dieser Wunsch ist in vollem Maße in Erfüllung gegangen. Man wurde nicht müde bei der mehr als zweistündigen Wanderung, weil es viel interessantes und Schreieliches zu sehen gab. Wer einige Jahre die ausgebreiteten Anlagen nicht mehr be-sucht hat, konnte feststellen, daß sie inzwischen eine weitere Ausdehnung erfahren haben. Der Rundgang durch die hohen, besten Werkstätten begann mit dem Durchstreifen des wertvollen Modell-lagers, in dem man wahre Kunstwerke der Modellgießerei sehen konnte. In der Schmelze wurde uns ein gewaltiger mechanischer Hammer vorgeführt. In der Gießerei war ebenso wie in allen anderen Werkstätten manches neue zu beobachten, so u. a. das hydraulische Einklampfen des Stabes in die Gußform. Der Arbeiter, der den Apparat handhabt, ist zwar einer starken Vibration ausgesetzt, aber der Arbeitsvorgang ist doch wesentlich vereinfacht. Wir greifen diese Neuerung heraus, weil sie typisch für die ganze Fabrikorganisation ist. In den Drehereien, Präzisions usw. steht manche Maschine still. Der Geschäftsgang zeigt zwar seit etwa vier Wochen eine leichte Besserung, aber um die höchste Arbeiterzahl (2000) wieder zu erreichen, bedarf es noch sehr vieler neuer Auf-träge. Gegenwärtig werden noch fast 2000 Arbeiter und 220 Beamte und Angestellte beschäftigt. Das meiste Interesse riefen die vielen Präzisionsmaschinen hervor, die zumteil automatisch laufen, jedoch mehrere von einem Arbeiter bedient werden können. Man merkt fortwährend, daß die Firma in ihren maßvollen Einrich-tungen an der Spitze marschiert, daß seine Erfindung, die den Arbeitsprozeß vereinfacht und vervollkommen, außer Acht gelassen wird. In der riesigen Halle, in der die großen Pumpen hergestellt werden, erregt der Präfekt das besondere Interesse der hochverehrlichen Besucher. Mit lebhafter Genugtuung durfte man vernehmen, daß die Firma mit ihren Präzisionspumpen trotz schärfster Konkurrenz des Auslandes immer noch den Weltmarkt beherrscht. Deutsche Präzisionsarbeit läßt sich eben nicht aus dem Felde schlagen.

Als sich alle in das im Direktionszimmer aufgestellte Gästebuch eingetragen hatten, wurde einer Einladung zum Frühstück im Frankenthaler Brauhaus Folge geleistet. Kommerzienrat Dr. Klein begrüßte die Damen und Herren, als sie sich an der kunstgeschmückten Tafel niedergelassen hatten, nochmals auf das herzlichste und wählte sein erstes Glas den Damen. Oberstabs-direktor Dr. Lieke-Ludwigsbach, der Vorsitzende des Mittel-rheinischen Gas- und Wasserfachmänner-Vereins, demerte, die Besichtigung bilde einen würdigen Abschluß der Tagung. Da die Ein-reiseverhältnisse erst in den letzten Tagen gemildert wurden, sei man gezwungen worden, die Besichtigung der hochinteressanten Anlagen der Firma Klein, Schanzlin u. Becker A.G. an den Schluß der Tagung zu legen. Infolge dessen sei auch die Zahl der er-schienenen Damen und Herren kleiner, als man erwartet hatte. Aber dieser kleinere Kreis habe mit umso größerem Interesse diese hochmodernsten, überaus feinsensiblen Anlagen durchwandert. Vor allem habe man die außerordentlich zweckmäßige Fabrikorganisa-tion bewundert, die in dieser Vollkommenheit zu den Seiten-stätten gehöre. Dr. Lieke sprach den herzlichsten Dank für die Lebenswürdigkeit, echt pfälzische Aufnahme aus und verband damit den Wunsch, daß die Firma recht bald wieder den früheren Höchst-ausfuhrbestand erreichen möge. Sein Hoch galt dem Wästen und Gebeihen der Frankenthaler Werkfirma. Stadtsenator Lang-Mannheim feierte die deutsche Treue, die sich auch in der Besichtigung der Beziehungen zwischen dem großen Kundenkreis der Firma und der Leitung des Unternehmens äußere werde. In erhebener Stimmung, zu der nicht wenig ein ausgesprochenes Pfälzer Tropfen beitrug, blieb man bis gegen 6 Uhr beisammen. Nach herzlichster Verabschiedung von Kommerzienrat Dr. Klein und den anderen leitenden Persönlichkeiten, die in lebenswürdigster Weise die Hommage machten, brachen die bereitstehenden Autos die Ausflügler nach Mannheim zurück. Sch.

Die Synode des Kirchenbezirks Mannheim, der außer der Stadt Mannheim noch die Gemeinden Seckenheim und Bollstede um-faßt, tagte am 24. September in den Sälen der Christuskirche. Leiter der Synode war der Dechant des Kirchenbezirks, Herr Kirchen-rat von Schoepfer. Ihre Aufgabe war, die kirchlichen und reli-giösen Verhältnisse des Bezirkes eingehend zu beraten und Mittel und Wege zu suchen, die der Förderung des kirchlichen Lebens zu dienen geeignet sind. Mit diesem Aufgabebereich befaßten sich die

Bei dem Rhönsegelflug der Wasserkuppe

wären infolge des nachlässigen Wetters nicht so viele Geflügelten vorget, wenn die tapferen Piloten und die Zuschauer Hans rabe Godeker Mineral-Postillen bei sich gehabt hätten. Die Postillen sind bei Husten, Heiserkeit u. deren Folgen v. vorzüg. Wirk. u. haben sich b. jed. Sommer- u. Winterzeit glänz. bew. liberalt erhäll.

müß man sich doch bemühen, das Wasser zu bekommen, das sich unter der Erde befindet, und es von neuem wieder hervorzuheben zu lassen.

Dieser Gedanke ist alt, und im Laufe der Zeiten sind viele Ver-suche gemacht worden, die Sahara mit dem unterirdischen Grundwasser zu überbrücken. Es können zahlreiche Fälle nachgewiesen werden, in denen die Franzosen mit ihren Bohrern Quellen zum Vorschein gebracht und Dolen gerettet haben, die am Verschwinden waren, bzw. neue Dolen geschaffen haben. Man kann das Leben an Zahlen der Ausfuhrstatistik und dem großen Zuwachs in der Volkszahl, die stets bessere Lebensbedingungen auf dem fröhlichen Wüstenboden findet. Nachdem die Arbeiten auf diesem Gebiet während des Krieges unmaßlich zurückgegangen waren, haben die Fran-zosen jetzt erneute Kraft in die Arbeiten gesetzt, die unterirdischen Wasserquellen zum Vorschein zu bringen, und es wird berichtet, daß der größte artefizielle Brunnen der Erde bei einer kleinen Oase abgebaut ist, hunderte Kilometer von Biskra. In 100 Meter Tiefe findet man das Wasserleitende, und die Quelle, die zuerst 4000 Meter in der Minute aus, hat nun binnenwenige ihre Wassermaßen auf 42 000 Liter pro Minute vermehrt, und Leben und Fruchtbarkeit breitet sie um sich.

Der dänische Saharaforscher Professor D. Duffen meint, es sei eine imponierende Perspektive: die Sahara würde als fruchtbares Land. Es besteht kein Zweifel, sagte er, daß unangehört viel in der Richtung erreicht werden kann, den Wüstenland der Sahara in fruchtbares Land zu verwandeln. Marokko z. B. ist praktisch ge-ordnet, nichts anderes als eine mächtige Oase. Aber brauchen herum, wenn das Meer hin, acht es selbstverständlich leichter, dieses die Land zu bewässern, und nördlich von den Wüstenbergen finden sich keine Flußabflüsse mehr. Aber man kann auch die Sahara mit Dolen versehen. Ich habe z. B. selbst auf Rollen von Stellen hinabgewandert, wo sich unterirdische Wasseradern finden, die erschlossen werden können. Es ist ein Wunderwunder, zu glauben, daß es in der Sahara nicht regnet. Das geschieht mitunter. Es können freilich Jahre wüsten den Regenzeiten verstreuen, aber wenn es regnet, so geschieht das unangehört. In der Zeit einer halben Stunde können sich dann in den Niederungen ganze Seen bilden, wenn die andere nambaste Seen nur ein Wasserläufer sind. Das Wasser fließt inzwischen in den Sand hinein bis zu der tiefst liegenden wasserführenden Schicht, und hier befindet es sich, auf erschließ-assen Verbampfung von den mächtigen Sanddünen oben. So will es lediglich. Stellen zu finden, wo das Wasser unterirdisch fließt, und es zu heben, um mit Leichtigkeit eine Oase zu schaffen. Die Erde ist nämlich sehr fruchtbar. Der Sand ist nicht unfruchtbar, wie man vielleicht zu glauben geneigt sein wird. Er ist reichlich mit Tonen und wenn das Wasser kommt, kann man in dieser Erde pflanzen, was man will. Das wird sprossen, und grün in unersch-

mem Tempo. In einem Monat kann eine überreife Wüstenpartie mit dem prächtigen Blumenreichtum bedeckt sein. Es können Rollen von Samenkörnern rund in die Wüste, Samenkörner, welche in der Dürre die Keimkraft viele Jahre behalten können, und welche — so schnell wirkt die Fruchtbarkeit — sich zum Leben entfalten. Aber die ganze Sahara wird nie zu einem fruchtbareren Land werden, als die dänische Saharaländer. Man bedachte, daß es sich um enorme Strecken handelt. Europa kann man bezaubern in die Wüste stellen. Doch die fruchtbareren Strecken können eine tolle Erwei-terung erfahren, die Sahara kann bekommen, was man nennt: Dolen, zahlreich und dicht wie die Flecken auf einem Bankerell.

Theater und Musik

Der Mannheimer Nationaltheater, „Der Barbier von Bag-dad“ wurde gestern mit anderer Besetzung der Hauptpartien wieder-holt. Das Alternieren in Opernrollen ist nicht immer ein frucht-barer Braud; der interne Betrieb eines Ensembles soll die sich am besten Eigenen auswählen und einleiten, der Dessenhaftigkeit aber das erfahren, was sie in solchem Falle notgedrungen anstellen müs-sen. Gemäß, die Britum der Oper hat den Sängern gegen-über mancherlei Verpflichtungen rechtlicher Natur, doch diese er-fahren eine solche Ausbeutung, wenn man die Rechte verplüßert statt lustigrecht derteilt. Wir sehen deshalb von vornherein aus davon ab, irrendwie die beiden Besetzungen des „Barbiers“ aneinanderzu-bauen. — Schon weil es sich um die Sache handelt und nicht um einzelne Personen. — Das altwollne Werk, das in knapp zwei Stun-den eine ganze eigene Welt vor uns aufbaut, erfordert eine Art „Um-stellung“ auf den ihm eigenen, nicht gerade leicht zu treffenden Stil; darf man a la sie als Barbier nicht ohne weiteres ansetzen. Wohl möglich, daß er sich noch mit der technischen Bewältigung der besten Worte auseinandersetzt, vielleicht hat ihn auch die Reize nicht aller-orten unterführt. — Kurz, eine einstudierte, geschlossene Leistung war das nicht. So schwer darf man den guten Abul Hassan auf keinen Fall nehmen; das erträgt der Humor nicht, den er in lauten Spielt-arten zu repräsentieren hat. Wir nennen nämlich den Barbier einen Arden nicht etwa, wie der im Samstags-Referat über Gebühre tänzer Druckeitelkeit gedrückt hatte: „neuen“ Teufel, zu dessen Art das reinliche (nicht „indische“) Gewand, in das man ihn hier zu stellen beabsichtigt, wenig paßt. Daß man der Konvention offensichtlich unzu-reichend zum Opfer fällt, hat sich bereits am Mannheimer Barbier wieder gezeigt; im dänischen Barbe hätte diese Gewand an Komit ge-wonnen. — So mußte sie daneben geraten. Gefanisch auch manches, zum Beispiel die famose Aufzählung der eigenen Tugenden, ver-loren. So wie er den vorzüglichsten osonenen Sakul anpafte, hätte der Künstler die ganze Rolle stimmlich bewältigen sollen; die rein-larischen Stellen liegen ihm am meisten. Gula heißen schaf eine

liebende Mariona, im stimmlichen Ausdruck der Amerikaner musikalischen Diction in vollkommener Einklang angepaßt. Ni-muth Reuebauer ist ein viel zu gewandter Darsteller geworden, als daß er sich die mimischen Reize Aureddins nicht voll zu eigen machen würde; nur seine derartige Lombildung befallen wir. Inten-malen es uns genau bekannt ist, was alles er vermochte. Wir bleiben jedoch davon unberührt, daß er wieder ganz seinen Reim be-liebt, wenn er es über sich bringt, zur Natur zurückzuführen. Den Vertreter des Kabi hätte man etwas zu unbehilf herausgestellt, als daß ihm eine allabheile Wirkung, trotz des Möns, zur Verklärung lebenden Materials, wider gewesen wäre. — Man hätte sich vor dem Herummerrimentieren; sonst haben wir für diesmal nichts mehr hinzuzufügen.

Uaufführung am Mainzer Stadttheater. Mit seinem deut-lichen Schauspiel „Alexander“ macht Gerbard Halm den großartig angelegten Versuch, Wesen und Wesen des makedonischen Weltregierers, symbolisiert an einer einzig beherrschenden Idee, in dramatische Gestaltung einzufügen. Zugrunde liegt ist der Gedanke, daß auch der größte Held doch letzten Endes Mensch bleibt mit allen menschlichen Schwächen. Der Fortschritt des persischen Reiches, Begwiner jener Könige, denen ihre Völker göttliche Ehren erwiesen, läßt sich in vermessener Übermut selbst als Gott-eskommander, fürter als die gefallenen Götter Athens durch Jupiter Simons Gnade. Persische Schmiedler, denen die Hebernahme heimlicher Sitten durch den Eraberer zugleich Spais- und Eigen-interesse, Kühlen Alexanders Götterwahnsinn, daß der König sich den makedonischen Landesleuten entfremdet und den treuesten Freund Kitus als lästigen Wahn in Jähzorn erschlägt. Bittere Reue folgt, die dem Toten eine königliche Leichenfeier bereitet, und die Zweckmäßigkeit der Stimmung von Wachtmohn und Menschen-schmerz gibt den dramatischen Angelpunkt des Spiels. Dieser Zeit-gedanke ist, glücklich erfüllt, doch nur unvollkommen gestaltet, mehr mit langen Reden umschrieben als plastisch zur Wirkung gebracht. Der Zusammenstoß des Kitus mit Alexander zeigt bedeutende dramatische Kraft, aber hinter diesem Höhepunkt muß der dritte Akt mit endlosen Schwächen, Klagen und Loben des Königs und viel aphoristischen Gemeinplätzen (die zum Teil im Rahmen des Ganzen befremdend anmuten) wesentlich zurückbleiben. Immerhin erfährt das Werk in keiner Absicht loslicher Durchdringung und lautmalerischer Gestaltung einer historischen Fabel bei mancherlei Schwächen als unbedingte Lektüreprobe. Den äußeren Erfolg der Aufführung hatte der Dichter in erster Linie wohl der freimüthig zu-sprechenden Regie von Paul Vetter zu verdanken, die mit monu-mental stilifizierten Bühnenbildern dem Spiel einen wirksamsten Hintergrund gab und insbesondere in der Gruppierung der Massen-szenen hervorzuheben leistete. Spielleiter, Darsteller und der pers-önlich anwesende Dichter wurden lebhaft gerufen. Leis.

weisen Referate, die der Synode erstattet wurden, und die beide, das sei vorweg gesagt, eine lebhafteste und befruchtendste Ausprache hervorriefen. Herr Meyer berichtete an der Hand von Einzelberichten der Pfarrämter über die religiös-sittlichen Zustände im Kirchenbezirk. In dieser Hinsicht über eine Zeit, in der die Institution ihre verbessernden Wirkungen ausübte, sehr ernst geklämt war, ist selbstverständlich, daß er nicht vorübergehend an den Erscheinungen aus dem sittlich-religiösen Lebens unserer Tage, Wohnungsnot, Arbeitslosigkeit, Vergnügungsstau und Lebenserschwerung andererseits, bedarf kaum der Erwähnung. Andererseits dachte aber auch sehr schnell werden, daß gerade in der vorwärtigen Inflationszeit die Kirche wichtiger Kreise der Bevölkerung zu ihrer Kirche sich verschiedenartig bedient hat. Eine Stunde innerlichster Erquickung vor der Hauptversammlung der Synode, das Referat des Pfarrers Dr. Anton über die Form unserer Gottesdienste und deren Bedeutung für die Bedienung und Erlebung religiöser Lebens. Die in ihm zur Darstellung gebrachten Gedanken, die auf eine Bereicherung unserer Gottesdienste abzielten, gaben den Teilnehmern der Tagung reiche Anregung. Die Erörterungen waren reich ergebnisreich. Mit der in notwendigen Dingen auch in der evangelischen Kirche sehr zu findenden Einmütigkeit gingen sie vor sich. Es wurden als geistliche Mitglieder der Synode gewählt die Pastoren Hüb und Renz, ersterer zugleich als Stellvertreter des Pastors. Am zwei Uhr schloß der Vorsitzende die Tagung mit Gebet.

Die Zahl der Erwerbslosen. Wie uns das Städt. Nachrichtenamt mitteilt, betrug am 23. September die Zahl der beim Arbeitsamt Mannheim, öffentlicher Arbeitsnachweis für den Amtsbezirk Mannheim, gemeldeten Arbeitslosen 9493 (7223 männliche, 2270 weibliche). Da am 15. September die Zahl der Vollerwerbslosen sich auf 9727 beläuft, so ist ein Rückgang um 234 eingetreten. Die am 23. September gemeldeten Arbeitslosen verteilen sich auf die einzelnen Berufsgruppen wie folgt: Facharbeiter der Metall- und Maschinenindustrie 1001, Facharbeiter im Holzgewerbe 140, Arbeiter im Verkehrsgewerbe 507, Hilfsarbeiter 3528, Angestellte im Handelsgewerbe und in technischen Betrieben 1320, sonstige Arbeitnehmer 2397. Gegenüber dem 15. September ist in den Gruppen der Angestellten im Handelsgewerbe und in technischen Betrieben, sowie der sonstigen Arbeitnehmer eine Erhöhung eingetreten, während alle übrigen Gruppen einen Rückgang aufweisen.

Das Blindenheim-Mannheim wohnt vor Hausieren, die sich häufig anrufen, im Auftrag des Blindenvereins Bürkenwaren zu verkaufen. Das Blindenheim Mannheim löst mit seinen Waren nicht haften.

Schiffbruch. In der Nacht zum 28. September wurden aus einem Kahn, der im Rhein bei Bock 4 lag, etwa 30-40 Personen amert. Schweineschmalz verwendet. Die Ratten sind 50 Zentimeter lang, 36 Zentimeter hoch und 22 Zentimeter haben ein Gewicht von 25 Kilogramm. Sie tragen u. a. folgende Aufschrift: Schweiz Silberkorn-Brand, garantiert reines Schweineschmalz, außerdem die Nummer 93207.

Veranstaltungen

Theatervorstellung. „Julius Caesar“, Oper von G. F. Händel, für die deutsche Bühne neu gestaltet von Oskar Högen wird Mittwoch, den 1. Oktober wieder in den Spielplan aufgenommen. In dem bedeutendsten Werk, das nach seiner vierjährigen Erloosführung an Nationaltheater an vielen auswärtigen Bühnen die größten Erfolge hat, wurden verschiedene neue Besetzungen vorgenommen. Es wirken mit: Johann Wieland, Emilia Vogbert, Fritz Bertling, Wilhelm Benen, Hans Fiedler, Carsten Derner.

Kongress deutscher Naturforscher und Aerzte

Innsbruck, 28. September 1924

Bienen- und Schmetterlingsforschung

Die zweite allgemeine Sitzung des Naturforscher-Kongresses vermittelte neue Kenntnisse aus dem Einzel- und Gemeinschaftsleben der Insekten. Prof. Dr. L. v. Frisch (Dresden) gab einen Überblick über seine durch 12 Jahre hindurch fortgesetzten Untersuchungen über das Bienenleben und die Verhaltensweise der Honigbiene. Er hat durch Dressuraufzucht festgestellt, daß die Biene keineswegs, wie der Ophthalmologe u. a. behauptet, farbblind ist, sondern daß ihnen ein Farbensinn zukommt. Prof. v. Frisch hat ferner Beobachtungen gemacht, die auf ein wohlentwickeltes Verhaltungsvermögen der Biene schließen lassen. Biene, die eine reiche Futterquelle anzeigt, bringen ihren Fund im Stock durch eigenartige Kundtänze den Stockgenossen zur Kenntnis. Diese Kundtänze, die kinematographisch aufgenommen wurden, veranlassen die Biene, in großer Zahl auszufliegen und auf Kilometerweiter Entfernung die Gegend abzusuchen. Was von Frisch an den Bienen beobachtet wurde, hat der zweite Redner, Prof. Dr. Knoll (Wien), an einer Schmetterlingsart, dem Tauenschwärmer, erforscht. Er berichtete in seiner Weise über das Fortleben und das Gedächtnis dieses Schmetterlings und dessen Nüchternheitsmethode, nach der er es ermöglicht, die Nüchternheit des Schmetterlings festzustellen. Man kann daran studieren, welche Teile der Hirne der Schmetterling beim Aufsuchen der Nüchternheit berührt. Prof. Dr. Otto Försch von der Wiener Hochschule für Bodenkultur sprach über Zukunftsfragen der Vogelblumenforschung. Er führte in einem wenig bekannten Gebiet ein, das der Vogelblumen, für deren Bestäubung nicht Insekten, sondern Vögel maßgebend sind, wie Kolibris, Honigfresser, Willkornvögel u. a. Der Vortragende hat festgestellt, daß nicht weniger als 31 tropische und subtropische Vogelfamilien an der Blumenbestäubung beteiligt sind, darunter mindestens 1615 Arten hochangepasster Blumenvögel, bei einer Vögelzahl von nur 72 Vögelnarten.

Neue Ergebnisse der Atom- und Molekularforschung

Die Erlebung der naturwissenschaftlichen Hauptgruppe brachte Vorträge über Neuerungen auf dem Gebiete der Atom- und Molekularforschung. Wie wissen heute, daß die Atome nicht mehr das Lege, unteilbare der Materie darstellen, sondern daß sie eine Welt im Kleinen sind, in der die Elektronen um die Atomkerne kreisen. Als erster Redner behandelte Prof. Dr. Sommerfeld (München) die Grundlagen der Quantentheorie und des Bohrschen Atommodells. Die Quantentheorie des Berliner Physikers Planck beschäftigt sich mit der Struktur der Materie in ihren kleinsten Teilen. Vor 10 Jahren wurde die Anschauung von der Unteilbarkeit der Atome endgültig verlassen. Um 1910 bildete der englische Physiker Rutherford seine Idee des Kernatoms aus. Bohrs Arbeiten vom Jahre 1913 verbinden die Rutherford'sche Idee des Kernatoms mit der Bohrschen Quantentheorie. Zum Schluß behandelte Prof. Sommerfeld die große Frage der Zukunft nach der Natur des Lichts. Es ist augenblicklich nicht zu entscheiden, ob die Auffassung, daß das Licht durch Schwingungen hervorgeht, oder die Auffassung, daß das Licht durch Schwingungen hervorgeht, die ihre Analogien in den atomischen Luftschwingungen finden, mit dem heutigen Erfahrungsmaterial verträglich ist oder ob die Physik gezwungen ist, zu einer Art Quantenlichttheorie zurückzukehren. Einleitend hofft möglicherweise die Wellentheorie beibehalten zu können, was freilich zurzeit nur ein Programm ist. Dann erörterte Prof. Dr. Kramer (Kopenhagen) die chemischen Eigenschaften der Atome nach der Bohrschen Theorie, worauf Prof. Dr. Krayer (Münster) über Molekulareigenschaften und Bandenspektren sprach. Prof. E. Warburg (Berlin) ging auf die Bedeutung der Quantenregeln für die Photochemie ein.

In der vereinigten Abteilungsung der Mathematiker und der Unterrichtsabteilung erörterte Prof. Dr. Wunderlich (Düsseldorf) den

Kulturwert der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer

Er zeigte an einigen Beispielen, wie Mathematik und Naturwissenschaften in das Kulturleben der Menschheit eingegriffen haben und wie die gewaltigen Einflüsse nach, die von dem Kopernikanischen Weltssystem, Darwins Abstammungslehre, dem Prinzip der Erhaltung der Energie ausgegangen sind. Nicht weniger Einflüsse übte die reine Mathematik, analytische Geometrie und Differentialrechnung, die auf dem Weg über die Philosophie dahin geführt haben, daß allgemein die Dinge unserer Umwelt nicht allein so betrachtet werden, wie sie sind, sondern wie sie werden und voneinander abhängen. Die exakten Wissenschaften dürfen in Schulen nicht ungebührlich zurückgedrängt werden. Die Mathematik kann durch kein anderes Fach analogisch bildender Kraft ersetzt werden. Mit den Fremdsprachen haben Mathematik und Naturwissenschaften die Erzie-

hung zur ersten eindrucklichen Arbeit gemeinsam. Durch ihre Methoden bilden die exakten Wissenschaften auf stillige Kulturwerte. Bei zeitigen Ueberlegen müßte man den Uebergang aus einem wirtschaftspolitischen, technischen und politisch-wirtschaftlichen Zeitalter in ein geschichtspolitisch-wirtschaftliches, wie ihn die preussische Denkschrift wünscht, mit Entschiedenheit ablehnen.

Gegen die preussischen Schulpläne

Am Anschluß daran sprach Dr. Körner (Gronau i. B.), namens des Ausschusses für den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht über die gegenwärtigen Schulpläne in Preußen. Die ministeriellen Pläne von 1924 bedeuteten eine Zerstörung aller neuen Ansätze. Unter voller Würdigung des Wertes der preussischen Denkschrift für den literarisch-historischen Kulturbegriff ausgehend und von der Meinung des wissenschaftlich-technischen Zeitalter sie überwinden, konnte die Denkschrift zu einer harten Bescheidung des realistischen Bildungsanteils. In diesem Sinne wurde ein Beschluß gefaßt, der von der Gesellschaft angenommen wurde.

Naturgeschichte der Alpen

Die dritte allgemeine Sitzung brachte Vorträge über die Alpen. Prof. Dr. Penz (Berlin) hielt den ersten Vortrag über das Nutzlitz der Alpen. Er führte aus, daß sich ein Anstieg der Alpen in erster Linie Folge des großen Ereignisses, welches das Gebirge betraf, der großen Eiszeit spiegelt. Der Redner brachte neue, grundlegende Anschauungen über das Werden und die Entwicklung der Alpen vor. An der Hand zahlreicher Lichtbilder aus den dem Kongressort Innsbruck nahegelegenen Tiroler Bergen, aus dem Dejazal, und dem Zillertal vom Schiern und dem Rosengarten erläuterte er die neueste Anschauung über die Naturgeschichte der Alpen. Prof. Penz sind die Alpen weder ein inaktives durch Kräftebewegungen geschaffenes Gebilde, noch eine Ruine, die unrettbar der Zerstörung anheimgefallen ist. Sie bilden sich ständig. Ihr Anstieg zeigt weniger Spuren ihres hohen Alters, als Zeichen jugendlichen Wachstums. Sie sind durchwegs noch in aufsteigender Entwicklung begriffen, welche mit steigender Intensität frühere Bewegungen fortsetzt. In dem steten Gegeneinanderwirken von Hebung und Abtragung haben wir ein Rätselspiel, das dem Studium des Anstieges der Alpen hohe Reize verleiht. — Anschließend zeigte der Innsbrucker Oberbergbau Dr. Kämpfer die „Geologie der Alpen“. Als letzter zeigte der Innsbrucker Universitätsprofessor Dr. v. Ledeburg in warmen, von tiefer Heimatliebe durchdrungenen Worten „Die Naturdenkmäler Südtirols und ihre Erforschung durch deutsche Naturforscher“.

Verbesserung der Dyanotelegraphie

In einer gemeinsamen Sitzung der Abteilungen Physik und technische Physik sprach Präsident Prof. Dr. Wagner (Berlin) über Schnelltelegraphie in Transozeanischen. Bisher konnte man auf den Transozeanischen nur recht langsam telegraphieren, in einer Minute nur 150 Buchstaben, auf manche Routen im Pazifischen Ozean sogar noch unter 100 Buchstaben. Prof. Wagner und seinen Mitarbeitern ist es gelungen, die Telegraphiergeschwindigkeit auf 1000 bis 1200 Buchstaben pro Minute zu steigern. Die von der Deutsch-Atlantischen Telegraphengesellschaft geplanten Kabelverbindungen von Deutschland nach Nordamerika und anderen Ländern werden nach dem neuen System hergestellt werden.

Nächster Tagungsort

Für die nächste Naturforscherversammlung 1926 lagen Einladungen von vielen Städten vor, besonders von Hannover, wo 1914 die Tagung stattfand sollte und von Stettin, dessen Stadtdirektor die Einladung überbrachte. Gewählt wurde als Tagungsort Düsseldorf.

Abschied und Ausblick

Das letzte Beisammensein sämtlicher Versammlungsteilnehmer in der dritten Sitzung bewährte die Zeltung zu einigen Schlussworten, die aber den Kongress noch nicht abschließen, da erst jetzt die große Zahl der Vorträge in den 33 Abteilungen beginnt. Der Vorsitzende, Prof. Frisch, dankte der Geschäftsführung und der Presse in warmen Worten. Der Geschäftsführer, Prof. Haberer, antwortete mit einem Rückblick auf die überaus reiche Besuche an Forschung und Wissen, die die drei allgemeinen Sitzungen gebracht haben. Er begrüßte die Wahl des nächsten Tagungsortes. Innsbruck und Düsseldorf seien vorzügliche Vorkunden deutscher Wissenschaft, und wir werden unseren Brüdern in Düsseldorf, deren Leiden wir wenigstens teilhaftig mitgelitten haben, freudig die Hand“.

Dr. Ludwig Stettenheim.

Aus dem Lande

Zum Bau neuer Kraftwerke am Oberrhein

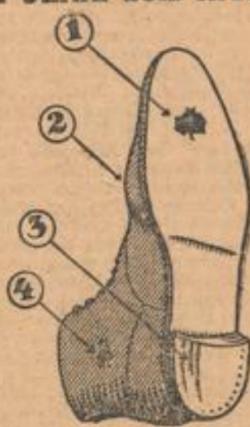
Waldshut, 30. Sept. Bei dem vorgestern hier abgehaltenen Oberrheintage erklärte Baurat Kitzmayer-Karlsruhe in seinem Referat u. a.: Zwischen Basel und dem Bodensee befindet sich das badische Land eine Großkraftquelle, die ohne Süddeutschland verloren gehen kann. Die Zeit dazu ist reif. Die Hochleistungsverhältnisse sind insofern günstig, als der Rhein auf dieser Strecke kein internationales Gewässer ist, sondern lediglich ein badisch-schweizerisches. Der Referent wies dann auf den bereits bestehenden Kraftwerken am Oberrhein die erlangten neuen auf, von denen allein aus den Werken Birsfelden bei Basel, Niederriedmühlbach, Deurn und Reckingen 250 000 P.S. herausgeholt werden können. Von Basel bis Calson seien heute sämtliche Wertpläne in Behandlung. Mit der Kraftgewinnung müßte aber auch die Frage der Großschiffahrt als einheimische technisch gelöst werden, da die arbeitende Industrie am Oberrhein auch auf billige Frachten angewiesen sei. Als Normaltarif empfahl der Redner das 1200 Tonnen-tarif. Die Schiffahrt Basel-Rheinleiden werde im nächsten Frühjahr regelmäßig eröffnet werden. Was die Ausführung der Werke betreffe, so seien die Bedingungsan an die Koncessionäre so gelegt, daß ein Werk nicht ohne das andere beantragen werden könne.

Schwetzingen, 30. Sept. Der Vortragsverein und die Schloßgärtnerverwaltung veranstalteten am Sonntagabend eine „Herbstnacht in Schwetzingen“ im Schloßgarten, die einen prächtigen Abschluß der diesjährigen Schwetzingener Veranstaltungen bildet. Die Ideen und Wege des Schloßgartens waren mit über 1100 Lampen märchenhaft schön illuminiert. Im Verlauf des Abends, der wohl an Schönheit Gartenfeste zur Zeit des Kurfürsten Karl Theodor übertrifft haben dürfte, konzertierte die gesamte Reichswehrtapelle des 14. (bavischen) Infanterieregiments in Konflanz unter Leitung von Obermusikmeister Bernhagen. Auch Einzelbesetzungen verschiedener Partien des Schloßgartens und des Schloßes fanden statt. Den Abschluß bildete ein Feuerwerk in verschönerter Pracht. Die „Herbstnacht“ begünstigt durch das prächtige Wetter, wurde, nach den Feststellungen der Konzeptionsstelle von 7000 Personen besucht, darunter viel aus der Umgebung, aus Mannheim, Heidelberg und aus der Pfalz, die in einem Sonderzug heimgeführt wurden.

Tr. Lobenburg, 30. Sept. Die evangelische Kirchengemeinde Lobenburg-Redarhausen hat beschlossen, das Andenken ihrer topteren im Weltkrieg gefallenen Helden durch eine Gedenktafel in der Stadtkirche zu ehren. In unerwählter Hingabe widmete sich unser opferfreudiger Vikar Engelhardt, der seinem Vaterstadtsparrer Engelhardt, im schweren Anse beistellt, dieser schönen Aufgabe. Vorbildlich ging die evange. Kirchengemeinde in der Sache insofern vor, als sie nicht nur die im Weltkrieg gefallenen, sondern auch die verstorbenen Feldjugendlichen in den Hochkriegsjahren namentlich aufführte und so ehren und die Helden gedachte. Die Ausführung der Gedenktafel ist in die Hände des jungen Bildhauers Heddel, einem Schüler von Logion-Wonnheim gelegt. Die Tafel wird etwa 110-115 Namen enthalten. Die Einweihung der Gedenktafel erfolgt voraussichtlich am Sonntag, 26. Oktober, in der evange. Stadtkirche hier in einem feierlichen Gottesdienste.

Am bei Böh, 30. Sept. Das goldene Ehejubiläum konnten hier die Eheleute Gustav Adoff von Reusville in rüstiger Gesundheit feiern. 30. Sept. Das festsche Fest der diamantenen Hochzeit konnte Kommerzienrat Otto Raurer mit seiner Gemahlin feiern.

Was der Schuh dem Arzt erzählt



Die normale Abnutzung des Schuhs beginnt da, wo die größte Kraftanstrengung ausgeübt wird: unter dem Großzehballen und am Hinterteil des Abfußes.

Beginnt die Abnutzung an anderen Stellen, so kann man auf eine Deformation des Fußes schließen.

Der Senkfuß, das häufigste aller Fußleiden (die Hälfte aller Menschen ist damit behaftet), zeigt folgende Abnutzungsstellen:

- 1. Durchsichern in der Mitte der Schuhsohle (am nackten Fuß befindet sich an dieser Stelle eine Schwiele)
2. Ausbeulung des Oberleders am Ballen (schiefe gestellte Großzehe, Ballenschmerz)
3. Einseitiges Schiefertreten des Abfußes (Knöchelschmerz)
4. Abwehen des Oberleders am Knöchel (Kniefuß, Hervortreten des inneren Knöchels).

Durch den Gebrauch der pneumatischen Schuheinlage

Pneumette

wird die Fußentung ausgeglichen und dadurch die Ursache der genannten Störungen beseitigt. Die Pneumette hebt das empfindliche Fußgewölbe in neuartiger Weise durch ein weiches Luftkissen (4 D. R. P.).

Die Schmerzen sind wie weggeflogen.

Auf Ihr Schreiben vom 4. Juli möchte ich Ihnen mitteilen, daß ich mit Ihrer Fuß-Sättige Pneumette sehr zufrieden bin. Da ich täglich im Geschäft stehe, hatte ich immer Schmerzen an den Füßen. Seit ich die Pneumette trage, leide ich nie mehr an Ermüdung und die Schmerzen sind wie weggeflogen. Ich werde die Pneumette jedem empfehlen. Luise H., Mannheim.

Die mir gefandte Pneumette tut mir ausgezeichnet wohl.

Kann Ihnen zu meiner Freude mitteilen, daß die mir probeweise gefandte Pneumette Type „Längsauer“ ausgezeichnet wohl tut. Nun habe ich noch die Bitte, doch meiner Frau und meiner Tochter je ein Paar Pneumette zu senden. Geh. Sanitätsrat Dr. med. R., Belbert (Hld.)

Ein Gehen ohne Pneumette erscheint mir unmöglich.

Vom ersten Tage verspüre ich eine Besserung. Ein Gehen ohne Ihre Pneumette erscheint mir unmöglich. Bekannte von mir, welche die Einlage auf meine Empfehlung benutzen, sind ebenfalls sehr zufrieden. H. J., Mannheim.

Die Pneumette kann in jedem Schuh unsichtbar getragen werden, ist federleicht und unverwundlich, auch beim stärksten Gebrauch. Wir geben Ihnen ein Paar Pneumette

8 Tage zur Probe.

Ueberzeugen Sie sich selbst! Beginnen Sie heute noch mit dem Versuch, bei dem Sie nichts riskieren, sondern nur gewinnen können. (Ist schmerzreies Gehen nicht diesen Versuch wert?)

Niederlage der „Pneumette“ für Mannheim:

Hill & Müller Mannheim

Kostenlose Beratung und Verkauf durch ärztlich ausgebildetes Personal.

Schriftliche Aufträge von außerhalb Mannheim sind zu richten an:

Kreuzversand Alfred Klotz, München, Lindwurmstraße 76

Alleiniger Fabrikant und Patentinhaber (4 D. R. P.).

Neue Mannheimer Zeitung \diamond Handelsblatt

Der deutsche Außenhandel im August 1924

Da die statistische Erfassung der Ein- und Ausfuhr des besetzten Gebietes im Monat August noch immer nur in unvollkommener Weise möglich war, enthält die Handelsstatistik die gleichen Fehlerquellen wie in den Vormonaten. Die Zahlen können daher nur mit Vorbehalt mitgeteilt werden. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß sie nicht gestatten, eine einwandfreie Bilanz des Außenhandels zu ziehen. Im August hat sich, wenn auch in verlangsamtem Tempo, im Außenhandel die Bewegung des Vormonats fortgesetzt: Rückgang der Einfuhr und Belebung der Ausfuhr. Während die Einfuhr eine erhebliche Verminderung aufweist (um rund 108 Mill. G.M. gegenüber dem Vormonat), zeigt die Ausfuhr nur eine leichte Steigerung (um rund 16 Mill. G.M. gegenüber dem Vormonat). Die Bilanz der durch die Statistik erfaßten Ein- und Ausfuhr weist im August eine Aktivität von rund 140 Mill. G.M. auf. Der Einfuhrückgang gegenüber dem Vormonat erstreckt sich hauptsächlich auf Rohstoffe und halbfertige Waren (um rund 55 Mill. G.M.) und fertige Waren (um rund 52 Mill. G.M.). Die Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken ist mengenmäßig auch zurückgegangen, dem Werte nach jedoch leicht gestiegen. Die Einfuhr an lebenden Tieren hat sich ebenfalls etwas gesteigert. An der geringen Ausfuhrsteigerung sind alle Gruppen beteiligt.

Im einzelnen ist über die Veränderungen folgendes zu berichten: Die Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken ist im August gegenüber dem Vormonat mengenmäßig um rund 300 000 Ds. gesunken. Wesentlich tritt dieser Rückgang nicht in Erscheinung, vielmehr ist der Augusteinfuhrwert dieser Gruppe etwas höher (um rund 1 Mill. G.M.) als im Vormonat, was sich zum Teil auch durch die Preissteigerung für Getreide (19-20 Prozent) erklärt. Die hauptsächlichsten Waren, die eine Einfuhrsteigerung aufweisen, sind: Weizen, Roggen, Hafer, Reis, Nüchenschwämme, Obst, Zucker, Kakao, Fleisch, Milch, Butter, Käse und Schmalz. Bei Obst beträgt die Steigerung über 100 Prozent, bei Schmalz über 30 Prozent der Vormonateinfuhr. Zurückgegangen ist dagegen die Einfuhr von Reis, Weiz, Mehl und Mälzereierzeugnissen, Kartoffeln, Süßrüben, Kaffee, Tee, Fischen und Wein und Rosé. Bei der Einfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren ist in Fortsetzung des vormonatlichen Rückgangs eine weitere erhebliche Verminderung festzustellen, und zwar mengenmäßig um rund 10 Mill. Ds. und wertmäßig um 54,6 Mill. G.M. An dem Rückgang sind die Textilrohstoffe mit rund 25,7 Mill. G.M. (Seide 1,9; Wolle 12,1; Baumwolle 15,9) beteiligt. Mengenmäßig ist zurückgegangen die Einfuhr an Wolle und Kammtzug von 76 000 Ds. auf 48 490 Ds., an Baumwolle von 182 360 Ds. auf 130 580 Ds.; nur die Einfuhr an Nichteisenmetallen weist eine Steigerung von 96 210 Ds. auf 99 110 Ds. auf. Die Einfuhr von Häuten und Fellen, Delzrüben und Delzamen zeigt auch im August einen weiteren Rückgang.

Erheblich zurückgegangen ist die Einfuhr von Hopfen, und zwar um 1,9 Mill. G.M. Gestiegen ist dagegen die Einfuhr von Tierfett und Tran für gewerbliche Zwecke, Därmen, Rogen usw. von Vieh, Oelfischen, Holz zu Holzmasse, Harz, Schellack, Gummi. Die Einfuhr von Steinkohlen ist gegen den Vormonat um 15,1 Mill. G.M. zurückgegangen, und zwar von 13,9 Mill. Ds. im Juli (Monatsdurchschnitt 1922 19,5 Mill. Ds.) auf 5,2 Mill. Ds. im August. Die statistisch erfaßte Eisenerzeinfuhr zeigt eine leichte Steigerung; sie beträgt im August 1,6 gegen 1,3 Mill. Ds. im Juli. Die sonstigen Erze weisen dagegen mit Ausnahme der Manganerze weitere Verminderungen auf. Ebenso ist die Einfuhr von Eisen weiter erheblich zurückgegangen, und zwar von 367 310 Ds. im Juli auf 109 000 Ds. im August (Monatsdurchschnitt 1922 792 830 Ds.).

Auch Eisenhalbzeug (Rohruppen usw.) weist im August eine erhebliche Verminderung auf, und zwar von 96 900 Ds. auf 10 670 Ds. Dagegen zeigt die Einfuhr von Kupfer, Blei, Zinn sowie von mineralischen Phosphaten, Thomaspophosphatmehl und Superphosphaten im August eine Belebung.

Die Fertigwaren-einfuhr ist auch im August weiter erheblich zurückgegangen. Gegenüber dem Vormonat beträgt der Rückgang mengenmäßig rund 560 000 Ds. und wertmäßig rund 50 Mill. G.M. Der Rückgang erstreckt sich auf fast alle Warengruppen. Die Textilwaren sind an dem Rückgang mit 35,5 Mill. G.M. beteiligt, darunter Wollgarn mit 4,1, Baumwollgarn mit 9,4, Wollgewebe mit 2,1, Baumwollgewebe mit 17,5 Mill. G.M. Erheblich zurückgegangen ist ferner die Einfuhr an „sonstigen“ chemischen Erzeugnissen (um 2,1 Mill. G.M.) und an Walzwerkserzeugnissen und Eisenwaren (um rund 6 Mill. G.M.). Der Menge nach ging die Einfuhr an Walzwerkserzeugnissen und Eisenwaren von 579 140 Ds. auf 309 180 Ds. zurück.

In der Ausfuhr hat sich der Gesamtausfuhrwert der Gruppe Lebensmittel und Getränke um 1,5 Mill. G.M. gegenüber dem Vormonat gesteigert, trotzdem die Zufuhrausfuhr einen Rückgang um rund 10 Mill. G.M. aufweist. Diese Steigerung ist hauptsächlich auf die erhöhte Ausfuhr an Getreide zurückzuführen. So beträgt die Ausfuhr an Weizen im August 221 350 Ds. gegenüber 13 340 Ds. im Juli (wertmäßige Steigerung um 4,16 Mill. G.M.), Roggen im August 201 470 Ds. gegen 2420 Ds. im Juli (wertmäßige Steigerung 3,39 Mill. G.M.), Gerste im August 141 100 Ds. gegen 110 Ds. im Juli (wertmäßige Steigerung 2,93 Mill. G.M.). Die Ausfuhr an Hafer ist weiter zurückgegangen, und zwar von 131 300 Ds. auf 58 550 Ds.

Auch die Ausfuhr von Rohstoffen und Halbfertigwaren zeigt gegenüber dem Vormonat eine leichte Steigerung (um 3,7 Mill. G.M.). Ebenso hat sich die Ausfuhr von Fertigwaren etwas gehoben (um 9,3 Mill. G.M.). Die Textilwaren zeigen gegen den Vormonat eine Steigerung von 10,44 Mill. G.M., die hauptsächlich auf die Gewebe aus Seide, Wolle und Baumwolle und vor allem auf Kleidung und Wäsche (4,43 Mill. G.M.) entfallen. Dagegen ist die Ausfuhr von Farben und Farbstoffen gegenüber dem Vormonat um 8,9 Mill. G.M. zurückgegangen. Zurückgegangen ist ferner die Ausfuhr von Leder, Tabak, Waren aus Wachs oder Fett, Films, Papier und Papierwaren, „sonstigen“ chemischen Erzeugnissen und „sonstigen“ elektrischen Erzeugnissen. Dagegen zeigt die Ausfuhr von Sattler- und Leberwaren, Pelzen und Pelzwaren, Möbeln und anderen Holzwaren, Waren aus Kupfer, Musikinstrumenten, Uhren und Kinderspielzeug eine Belebung.

Die Ausfuhr von Walzwerkserzeugnissen und Eisenwaren hat sich weiter gehoben (um 7,1 Mill. G.M. gegen Juli). Die Ausfuhr von Maschinen ist dagegen gegenüber dem Vormonat etwas vermindert (um 1,8 Mill. G.M.), woran hauptsächlich elektrische Maschinen (mit 1,2 Mill. G.M.) beteiligt sind. Walzwerkserzeugnisse und Eisenwaren weisen der Menge nach eine Ausfuhr auf von 1 144 050 Ds. gegen 904 160 Ds. im Vormonat und 1 680 970 Ds. im Monatsdurchschnitt 1922. Maschinen eine Ausfuhr von 242 240 Ds. gegen 254 420 Ds. im Vormonat und 398 350 Ds. im Monatsdurchschnitt 1922. Für diese Waren gilt in erhöhtem Maße der Vorbehalt hinsichtlich der Vollständigkeit der statistischen Erfassung.

Die Ausfuhr von Gold und Silber weist im August eine weitere leichte Steigerung auf; die Einfuhr namentlich von Silber zu Münzmedaillen ist im August gegenüber dem Vormonat weiter erheblich zurückgegangen.

ländern, den französischen Kolonien und Protektoraten in den 8 ersten Monaten 1924 (in 1000 Franken) 26 044 575 (in der entsprechenden Zeit 1923: 19 916 935); die Zunahme beträgt also 6 127 640 Franken. Der Wert der Ausfuhr in den entsprechenden Monaten betrug insges. 27 263 159 (1923: 19 047 575); die Vermehrung in den 8 ersten Monaten 1924 betrug demnach 8 215 584 Franken. Eingeführt wurde aus Deutschland 1924 im Werte von 1 330 561 (1923: 550 627); aus dem Saargebiet 1924: 686 931 (1923: 401 927). Ausgeführt wurde nach Deutschland 1924: im Werte von 2 459 810 (1923: 667 336); nach dem Saargebiet 1924: 852 339 (1923: 491 129), alles in 1000 Franken.

Um den Hollandabfall des Ruhrbergbaus, die Gutehoffnungshütte hatte schon bei der Gründung des neuen Kohlen-Syndikats Bedenken dagegen, daß an dem Kohlenabfall nach Holland neben dem Syndikat wieder die Zechenhandels-gesellschaften beteiligt sein sollten. Dieser Lage hat nach der Deutschen Bergwerks-Zeitung auf Veranlassung der Gutehoffnungshütte eine Bepredung der Ruhrzechen über die Regelung des Kohlenabfalles stattgefunden. Ein endgültiges Ergebnis hatten die Verhandlungen noch nicht, zumal eine Anzahl der Zechenvertreter keine verbindlichen Erklärungen abgeben konnte. Es zeigte sich aber, daß die überwiegende Mehrheit der Zechen dem Standpunkt der Gutehoffnungshütte zuneigt. Kommt es zu einer Einigung, so würde also der Ruhrkohlenabfall nach Holland in seinem überwiegenden Teile in Zukunft wieder zentral durch die Steinkohlen-Handels-Vereinigung erfolgen.

Wochenbilanz der Bank von Frankreich. In der Wochenbilanz der Banque de France für die Periode vom 18.-25. September erscheinen die Vorküsse an den Staat in unveränderter Höhe (23,2 Milliarden Franken), jedoch hat der Notenumlauf um rund 95 Millionen Franken zugenommen.

Devisenmarkt

Die Befestigung des Schweizer Franken, der norwegischen und der dänischen Krone und des argentinischen Pesos, hat gestern weitere Fortschritte gemacht, währenddem andere europäische Valuten mehr oder weniger abgeschwächt lagen.

London gegen Schweiz stellte sich heute früh auf 23,31 (gestern 23,44), Paris gegen Schweiz 27,45 (27,60), Holland gegen Schweiz 202 (202,75), Rubel gegen Schweiz 523 (524,50), London gegen Holland 1154 (1156), Paris gegen Holland 1300, Rubel gegen Holland 259 (258,75), London gegen Paris 85 (84%), Dollar gegen Paris 1910 (1900).

In Goldpfennig ausgebrückt notierte heute früh: der Schweizer Franken mit 80,20 (gegen gestrige 80,05) S., (mithin hat die Schweizer Währung ihre Friedensparität wieder erreicht), das englische Pfund mit 18,70 (18,77) S., der holländische Gulden mit 1,62,10 (1,62,30) S., die Schwebenkronen mit 1,11,80 (1,11,75), der argentinische Peso, weiterhin fest, mit 1,51,10 (1,50,2) S., der italienische Lire mit 18,40 (18,45) S., die Tschechenkrone mit 12,56 (12,58), die Dänentkrone mit 72,9 (72,4), die norwegische Krone mit 59,9 (59), der spanische Peseta mit 56 (56,3), der französische Franken mit 22 (22,10) und der belgische mit 20,15 (20,40) S.

Die deutsche Mark kam heute früh aus Newyork mit unverändert 23,80 = 4,20 Bk für den Dollar, London gegen Rubel stellte sich heute früh auf 445% gegen gestrige 446%.

Die Anforderungen an die Reichsbank blieben in den letzten Tagen normal.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

29. Sept. An der heutigen Börse war äußerst stille Haltung vorherrschend. Einige Abschlüsse erfolgten in Bad. Anilin zu 18%, Celluloseindustrie 5,50 und Zellstofffabrik Badhof 9%. Etwas höher notierten: Germania Linoleum 10 G., Hebrdnerheimer 6,50 G., Redarfulmer 5,25 G., Rheinelektra 8 G. und Zuckerfabrik Frankenthal 3,50 G.

Waren und Märkte

Berliner Metallbörse vom 29. September

Preise in Reichsmark für 1 kg.		Minnimum		Maximum	
	28.	29.	in Berlin	28.	29.
Elektrolyt Kupfer	124,50	124,50		2,80-2,90	2,40-2,50
Metallkupfer	1,10-1,12	1,10-1,12		4,50-4,50	4,50-4,50
Nickel	0,62-0,65	0,62-0,65		2,70-2,80	2,70-2,80
Radikal (96-Pr.)					
do. (fr. Verz.)	0,02-0,03	0,01-0,02			
Wolfram	0,94-0,95	0,94-0,95			
Aluminium	2,90-2,40	2,90-2,40			
London, 29. September (W) Metallmarkt. (An 100 t. s. engl. t. s. 1016 kg.)					
Rupier-Raffa	62,43	62,43	behalten.	62,75	62,25
do. 5 Monat	63,43	63,43	Niedr.	155,-	155,-
do. 6 Monat	65,50	65,50	Stann-Raffa	236,-	237,-
			Nickel	32,75	33,-
			Zinn	32,75	32,62
			Cu-Silber	12,50	12,50
			Regulatur	50,-	55,50

29. Sept. Pforzheimer Edelmetallpreise vom 29. September. 1 Rilo Gold 2815 G., 2825 B.; 1 Rilo Silber 96,75 G., 97,25 B.; 1 Gramm Platin 14,70 G., 14,85 B.

29. Sept. Die Rückstände in den Lieferungen verschärfen sich fortgesetzt. Wie zuverlässig verkauft, steht es den effizienten Kolligruben nicht nur an Transportmitteln, sondern sogar an Förderungs-einrichtungen, Personal und Anlagen. Die augenblickliche Lage erscheint ausfindig, solange die Verwaltungsform der Staatsgruben nicht endgültig geregelt ist.

Schiffahrt

Frachtgeschäft in Duisburg-Ruhrort vom 29. September Die Schiffsmiete beträgt pro Tonne und Tag 6 Cents ab Rhein- und Ruhrhäfen in Tagesmiete (20 Tage Garantie ab Lieferung Ruhrort).

Exportkohle nach Rotterdam: 1,30 Gulden ab Ripper bei freiem Schleppen ab Kanal 1,20 Gulden bei freiem Schleppen. Geschäft sehr lebhaft.

Weitproduktion und Verbrauch von Stickstoff

Das amerikanische Handelsministerium veröffentlicht eine Uebersicht über die Weitproduktion und den Verbrauch von Stickstoff. Die Denkschrift zeigt, daß trotz des großen Fortschritts in der Herstellung von Stickstoff nur Chile, England und Norwegen einen Exportüberschuss aufzuweisen haben. In den andern Ländern wird die erhöhte Produktion zum größten Teil im Lande selbst verbraucht. Die Denkschrift macht besonders darauf aufmerksam, daß Deutschland von Chile, dessen bester Abnehmer es früher war, so gut wie keine Stickstoffprodukte mehr einführt, da seine eigene Produktion an synthetischem Stickstoff sich jetzt auf 490 000 Tonnen pro Jahr beläuft gegen nur 122 000 Tonnen im Rechnungsjahr Ende April 1913. Die Denkschrift weist auf die Wichtigkeit und das Interesse der Produktion von synthetischem Stickstoff hin und auf die Tatsache, daß der Produktionsüberschuss eines jeden Landes einen aufnahmefähigen Markt findet. Die Uebersicht weist ferner auf die Rückständigkeit Frankreichs in der Verwendung von künstlichem Düngemittel hin. Der Ausführungsüberschuss Englands wird auf den geringen Bedarf der heimischen Landwirtschaft zurückgeführt. Dieselben Gründe wie bei England werden auch für den Ueberschuss Norwegens angeführt. In dem letzteren Lande, sagt die Denkschrift, kommt noch hinzu, daß es in der Lage ist, seine starken Wasserkräfte für die Produktion von Stickstoff aus der Luft in großen Mengen dienstbar zu machen.

Die Welt-Weizenerte.

Niedrigerer Ertrag in Europa

Der Londoner Grain, Seed and Oil Reporter, ein bekanntes Fachblatt, veröffentlicht soeben die von ihm jährlich auf Grund einer eigenen Organisation ermittelten Schätzungen der Weizen-ernten der verschiedenen Kontinente. Danach wird der Gesamtertrag (mit Ausschluß Russlands) auf 395 342 000 Quarters angenommen. Die letztjährige Ernteschätzung lautete auf 436 613 000 Quarters. Immerhin muß man, wenn man von der letztjährigen Ernte absieht, bis zum Jahre 1916 (in dem die russischen Zahlen mit einbezogen waren) zurückgehen, um ein größeres Gesamtertragnis zu finden. Andererseits verliert der Vergleich mit dem Vorjahr nicht an Wichtigkeit, weil der Konsum zugenommen hat. Im Vergleich mit den Vorjahresziffern zeigen alle Länder, bis auf Australien, einen Rückgang. So Europa (mit Ausschluß Russlands) 140 016 000 gegen 159 689 000 Quarters im Vorjahr. Frankreich erntet etwa 25 000 000 und Italien 6 000 000 Quarters weniger. Deutschlands Ertragnis wird 1 500 000 Quarters, jenes in Spanien und Rumänien je 2 000 000 und das englische 1 000 000 Quarters niedriger geschätzt. Nord- und Südamerika werden mit 176 750 000 gegen letztjährige 194 447 000 Quarters eingestellt, wobei eine Zunahme um etwa 6 000 000 Quarters in den Vereinigten Staaten durch eine Abnahme um nahezu 23 000 000 Quarters in Canada mehr als ausgeglichen wird. Asien zeigt einen Rückgang, da es 49 114 000 Quarters gegen 50 884 000 Quarters ernten wird. Afrika einen solchen von 14 599 000 Quarters auf 9 950 000 Quarters, da die nordafrikanische Ernte zum Teil eine Mißernte wurde. Australien und Newzeeland zeigen dagegen eine Zunahme um etwa 2 500 000 Quarters.

Die deutschen Böhrenvorkände für Steuerabbau. In der Versammlung der Vorkände der deutschen Wertpapierbörsen ist einstimmig beschlossen worden, an die Reichsregierung einen Antrag auf sofortige Herabsetzung der Börsenumsatzsteuer und Aufhebung der Dividendensteuer zu richten.

Neuer belgischer Zolltarif. Die die Außenhandelsabteilung der Handelskammer Mannheim mitteilt, liegt bei ihr der neue belgische Zolltarif, der ab 1. November ds. Js. in Kraft tritt, zur Einsichtnahme unentgeltlich offen. Der Text des Tarifes ist in französischer und holländischer Sprache gehalten. Der Tarif enthält sowohl die Maximalzölle, wie auch die Minimalzölle. Sofern die Handelsvertragsverhandlungen mit Belgien kein anderes Ergebnis bringen, werden ab 1. November anstelle des bisherigen belgischen Zolltarifs die Maximalzölle des neuen belgischen Tarifs treten.

Stahlwerk Becker & Co. in Wilsch. Wie verlautet, beschloß der Aufsichtsrat in seiner vorgestrigen Sitzung, das vorliegende Sanierungsangebot anzunehmen und dementsprechend eine ordentliche und außerordentliche Hauptversammlung auf Mittwoch, den 22. Oktober nach Wilsch einzuberufen. Die Tagesordnungen werden noch besonders bekanntgegeben. Als besondere Punkte sind zu erwähnen die Zusammenlegung des alten Aktienkapitals von 150 Mill. Papiermark auf 1,05 Mill. Goldmark und die Neuausgabe von 5 Mill. Stammaktien an die sanierende Gruppe unter Ausschluß des Bezugsrechts der Aktionäre sowie Ausgabe von Goldobligationen bis zum Betrage von 7 Millionen M.

Lindener Eisen- und Stahlwerke A.-G. in Hannover-Linden. Die an G.B. genehmigte die Goldmarkeröffnungsbilanz und beschloß die Herabsetzung des Stammkapitals im Verhältnis von 25:1 auf 1 520 000 Goldmark und des Vorzugsaktienkapitals im Verhältnis von 250:1 auf 64 000 G.M., ferner die Neuausgabe von 480 000 G.M. Stammaktien, die an dem Gewinn des laufenden Geschäftsjahres zur Hälfte beteiligt sind. Die neuen Stammaktien werden von der Darmstädter und Nationalbank übernommen mit der Verpflichtung, den alten Stammaktionären 475 000 G.M. darzutransportieren, daß auf je 8000 Papiermark alte Stammaktien eine neue von 100 G.M. zu pari bezogen werden kann. Die Goldmark-Eröffnungsbilanz verzeichnet u. a. Grundstücke 330 000 G.M., Gebäude 910 000 G.M., Maschinen 249 000 G.M., Waren 158 600 G.M., Debitoren 364 800 G.M. und Kreditoren 400 700 G.M.

Französische Tabakläufe auf Kredit in Amerika. Der Exporteur behauptet, daß die französische Tabakregie große Kredite in Amerika aufzunehmen lüchete. Im französischen Finanzministerium wird die Nachricht bestätigt, Frankreich würde weiter in den Vereinigten Staaten Tabak kaufen, aber nur auf Kredit. Die Rückzahlung der Kredite würde erst erfolgen, wenn es der Zustand der französischen Finanzen gestatte.

Der französische Außenhandel in den 8 ersten Monaten 1924. Nach der kürzlich ausgegebenen Statistik des französischen Außenhandels betrug die Einfuhr aus den hauptsächlichsten Liefer-



Dixie
ist sparsam im Gebrauch
und von ausgezeichneter
Waschwirkung.

Staff besonderer Mitteilung.

Gestern Sonntag abend verschied sanft nach langem, schweren, mit grösster Geduld ertragenem Leiden, mein innigstgeliebter Gatte, mein treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

7135

Herr Direktor Carl Probeck

Ludwigshafen a. Rh., den 29. September 1924.

Im Namen der Hinterbliebenen: In tiefstem Schmerze:

Luise Probeck geb. Müller, nebst Kind.

Die Trauerfeier findet in aller Stille nächsten Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, von der hiesigen Friedhofhalle aus statt.

Es wird freundlichst gebeten, von Trauerbesuchen und Kranzspenden absehen zu wollen.

Statt besonderer Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß Gott meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter, unsere liebe Tochter und Schwester

Frieda Petry

geb. Jösel

gestern nach langem, mit großer Geduld getragenen Leiden in die ewige Heimat abgerufen hat. *470

MANNHEIM, den 29. September 1924.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

Immanuel Petry.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt Drucker Dr. Haas, G. m. b. H.

Lebensfrohe Witwe, Biergärtin, gute Erziehung sucht lieben Kameraden zwecks späterer

Heirat.

Zufschreiben unter Q. Y. 19 an die Geschäftsstelle *511

Kauf-Gesuche

Massive Lagerhalle

mit Bahnanschluss event. mit Büroräumen für Offengroßhandlung *34270

zu kaufen oder zu mieten gesucht im Bezirk der Stadt bevorzugt.

Angr. erbet. unter N. K. 80 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe

Donnerstag, 2. Oktober 1924 nachmittags 3 Uhr

findet an der Siedelung Wachenburg Pfingstbergstraße Rheinau die

Versteigerung

von verschiedenen Baustoffen gegen Barzahlung statt, darunter: *314

Biberschwänze, Drainrohre, Holz, Türen, Bauanker usw. sowie 1 Elektromotor 1 1/2 PS., 1 Saug- und Druckpumpe, 2 eiserne Wasserreservoire.

Schönes Schlafzimmer (Eiche) *428

Apartes Speisezimmer (Birch, pol.) hat sehr preiswert zu verkaufen.

G. Staiger, Schreiner, Lindenhofstr. 54.

Eine Partie Lampen u. Lüster für Gas und Elektr. zu bedeutend herabgesetzten Preisen. *513

Peter Budier, I. G. H.

Perser-Toppiche

zwei große und mehrere Verbindungsstücke, sowie eine Diwanddecke, Proctierempfang, sind wegen dringender Barzahlung preiswert abzugeben. *510

Angebote unter H. M. 844 an Rudolf Wesse, Mannheim.

Im Gd.

Möbel

Schlafzimmer Wohnzimmer Herrenzimmer sowie Küchen und Einzelmöbel kaufen Sie gut bei

S. Halpert & Cie. Badl.

T 1, 3a, I. Stock (Breitstraße) Auf Wunsch gestattet Zahlungs-erleichterung

Pianos

schwarz neu, Herr. Ten 950 Mk., 4 m. Garantie, Teilzahlg., vert. *500

2 Bettstellen

in Holz u. Metall, Matt., 1 weibl. Kinderbett mit Matratze, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Stuhl, alles gut erhalten, zu verkaufen, Ansuchen von 9-5 Uhr *405

U 4, 13, I. Tr. Markt.

Leichtmotorrad

in gut. Zustande, fahr-bereit, sowie Schneidernähmaschine unbenutzt, billig zu verkaufen, Ansuchen v. 1 Uhr ab in J 7, 18 (Pferding) im Gd. *510

Schlafzimmer

(2 Betten) preiswert abzugeben, *510

Zudw. 10/10 a. 385, Büchsenstraße 38, Tel. 330.

Nachruf.

Am Sonntag verschied nach langem schweren Leiden der Mitinhaber unserer Firma

Herr Direktor Carl Probeck

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen Mitarbeiter von weitem Blick und reichem kaufmännischen Wissen, der seine ganze Schaffenskraft stets unserem Unternehmen in weitgehendstem Maße widmete.

Wir betrauern tief das allzu frühe Hinscheiden dieses vortrefflichen Mannes und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. *134

Ludwigshafen-Mannheim, den 29. September 1924.

Hawege

vorm. Harry Held, G. m. b. H.

Nachruf.

Gestern verschied nach längerem Leiden unser hochverehrter Chef und Mitinhaber der Firma

Herr Direktor Carl Probeck

Wir betrauern in dem Entschlafenen einen Vorgesetzten von großer Herzensgüte und Hilfsbereitschaft, dessen unermüdete Schaffensfreude und Pflichterfüllung uns Allen Vorbild bleiben wird.

Wir werden seiner stets in Ehre gedenken. *134

Ludwigshafen-Mannheim, den 29. September 1924.

Das Personal der Firma Hawege

vorm. Harry Held, G. m. b. H.

Bei dem schweren Verluste, der uns so unerwartet betroffen hat, durften wir von allen Seiten eine Ueberfülle wohlthuender und wahrhaft mitfühlender Teilnahme erfahren.

Wir möchten für jeden einzelnen Beweis von Liebe und warmer Anerkennung, der unserem lieben Heimgegangenen dargebracht wurde, unseren innigsten Dank aussprechen.

Mannheim, Rennershofstr. 6, September 1924.

Familie Bernhard Bilfinger.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem so schmerzlichen Verluste unseres lieben Sohnes, Bruders, Neffen und Enkel sowie für die vielen Kranzspenden und zahlreiche Beteiligung am Begräbnis sagen wir innigen Dank. *568

Besonderen Dank sagen wir dem Kath. Jugendverein „St. Bernhard“ Neckarstadt-West, den Schülern der Klasse O 1, 12 der Fortbildungsschule, sowie den Hausbewohnern.

Familie Leopold Rehhäuser.

Mannheim, Waldhofstr. 5, II.

Trauerbriefe u. Karten

liefert schnell Drucker Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2.



Das Heftpflasterband verhilft Verrutschen des Pflasters sowie Festkleben am Strumpf. Der Filzring beseitigt den schmerzhaften Druck und schafft sofortige Linderung. Der Pfahlkern zerstört unbedingt das Hühnerauge mit Wurzel. Dies sind die Hauptvorteile des, seit 20 Jahren bewährten

Hühneraugen-Lebewohl.

Hühneraugenleidende sollten daher beim Einkauf unbedingt auf den Namen „Lebewohl“ achten und andere Mittel, welche nicht aus den oben abgebildeten Zehenbinden bestehen bestimmt zurückweisen, denn es gibt nichts Besseres als „Lebewohl“.

Lebewohl - Ballen-Scheiben

diese helfen in den hartnäckigsten Fällen. Durch die Deckscheibe ist ein Verrutschen und das lästige Festkleben am Strumpf ausgeschlossen. Bei empfindlichen Füßen, Schweißgeruch und Wundlaufen verwende man

Lebewohl - Fußbade-Pulver

ein ideales Mittel für die Fußpflege. Erhältlich in Drogerien und Apotheken.

Drucker Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2.

Offene Stellen

Speise-Gelatinefabrik

sucht tüchtigen gut eingeführten

Vertreter

für Mannheim u. Umgegend, welcher bei Kolonialwaren-, Delikatessen- u. Drogengrossisten gut eingeführt ist. Angebote unter R. R. 37 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Belüftungslüftung durch die Güte ihrer Rohstoffe seit Jahrzehnten bekannte rheinische Firma sucht nach Ausdehnung der Zollgrenze des besetzten Gebietes für ihre langjährig renommierten Spezialmarken

wasserlöslicher Oele u. Fette

hauptsächlich zum Zwecke der metallbearbeitenden Industrie und für Hydraulik, an allen möglichen Stellen Deutschlands bei der in Frage kommenden Rundschicht durch persönliche Beziehungen gut eingeführt, intensiu erarbeitende, seriöse

Platzvertreter

essent. auch für Bezirk, gegen hohe Provision - Erfreuliche Industriefertigkeiten. Angebote mit näheren Angaben und Referenzen erbeten unter Di. P. 2338 an Rudolf Mosse, Köln/Abeln.

Holzbildhauerei

welche speziell Möbelauflegen versteht, sehr leistungsfähig, sucht für den Mannheimer Bezirk einen

rührigen Vertreter

der bei der einzahl. Rundschicht gut eingeführt und dies durch Referenzen nachweisen kann. Angebote unter Q. H. 3 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Expedient

mit Vorkenntnissen und Gehalt vollkommen vertraut für mittlere Maschinenarbeit gesucht. Offerten unter N. H. 806 an Rudolf Mosse, Mannheim. Ein 98

Meisterin

für unsere Hausschuhfabrik sofort gesucht. Es kommen nur solche in Frage, die schon ähnlichen Stellen in einem Schuhfabrik geleitet haben. Afrika, Alhornstrasse 13.

Hausdiener

gef. Café Wäse, *542

Stenotypistin

gelehrt, (Gehaltsangebot) Angebote unter R. M. 39 a. b. Geschäftsstelle, *543

Tüchtiges Alleinmädchen

welches gut kochen kann, in gutbezahlte Dauerstellung baldigst gesucht.

Vorstellungen täglich zwischen 3 u. 5 Uhr Richard Wagnerstr. 21 I. Stock. *54286

Fräulein

ab. jung. Frau, verheiratet in Schrein u. Schneiderei, für 2 Stunden abends gesucht. *540

Wagnerstr. 8, 3. 1.

Stellen-Gesuche

Junger Mann

mit 24jährig, Großhandlung, sucht Stellung in Kauf, Handel oder Industrie. Angeb. unt. O. P. 60 a. b. Geschäftsstelle ds. Bl. *395

I. Damen-Friseur

durchaus selbständig, sucht Stellung. Angebote unter R. N. 38 a. b. Geschäftsstelle, *54298

Fräulein

sucht bis 15. Oktober Stellung zur selbständigen Führung eines kleinen Geschäftes. Angeb. unt. P. M. 82 a. b. Geschäftsstelle ds. Bl. *54282

Werbungs- u. Verkaufsfrauen

sucht auch weit. Ausübung ihres Berufes in nur einem kleinen Geschäft. Angeb. unt. P. M. 82 a. b. Geschäftsstelle ds. Bl. *54282

Handwagen

mit und ohne Feder von 80 Mark an zu verkaufen. Ringier, Gölzstr. 9a.

Handwagen

neu, neu zu 85 Mark zu verkaufen. Angeb. unter P. J. 79 an die Geschäftsstelle. *54299



Überall spricht man vom „Schwan im Blauband“

Es kann nicht anders sein! Wenn ein aussergewöhnlich gutes Produkt auf den Markt gebracht wird, bildet dieses bald das Tagesgespräch!

Trotz all des Rühmenswerten und Guten, das man Ihnen über die Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“ erzählt, dürfen Sie davon überzeugt sein, dass die guten Eigenschaften derselben nicht übertrieben werden können. Urteilen Sie selbst nach einem Versuch und auch Sie werden mit Begeisterung Ihre Bekannten auf „Schwan im Blauband“ hinweisen. Kaufen Sie heute!

Preis 50 Pf. das Halbpfund in der bekannten Packung.

Schwan im Blauband frisch gekirmt

Herrn-Anzug

Herrn-Überzieher

beides neu, mittl. Gr., preisw. zu verk. *54255

Wandlstr. 5, 2. St. 10a, Anruf 15-2 Uhr.

Briefmarken-Sammlung

ges. Vorzahlung zu verkaufen. Ansehen mit, von 12-3 Uhr bei Wagner, Schwelgerstr. 47, 4. St. *531

Holzbaracke

25 x 10 Meter, alleinst. geschlossen, als Garage geeignet, preiswert zu verkaufen. *54279

Jacob Baumann, Wagenfabrik, Ludwigsborn a. Rh., Kaiser Wilhelmstr. 38.

Vermietungen

80 Zimmer möbl. von 20.- Mk. an. Wohnungsangebot unter U 4, 23. Tel. 9226. Tel. 80

Möbliertes Zimmer

zu vermieten bei *512

Weller, Reesfelderstr. 20, 4. Stod.

Nett möbl. Zimmer

an sol. Herrn zu verm. Anruf. Nr. 10-1 Uhr. *418 K 3, 12, 2. St.

Schlaf-Herrnzimmer

Bad, Telefonbenutzung (Ruhe Stille). *420

P 2, 1, 3 Treppen, Schwelgerstr. 156, 4. Stod. rechts

gut möbl. Zimmer

sol. zu vermieten. *421

Einzelzimmer

getrennt lieg. an gebild. Damen preisw. zu vermieten. Anz. an *54267

Gutes Zimmer

ab 1. Okt. für Herrn od. Dame zu vermieten. Gehör. Eingang. *54281

Wohnung

2 Zimmer, Küche, Bad, 2 Balkons, i. gut. Hause bei teilw. Möbelübern. zu vermieten. Angebote erbet. unt. Q. N. 8 an die Geschäftsstelle. *484

Gut möbl. Zimmer

an besseren Herrn zu vermieten. Angeb. unt. Q. B. 100 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *468

Schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer

(Zentralheizg. Teilp.) abt. mit Kost in gutem Hause solch zu vermieten. Angeb. unt. Q. A. 96 a. b. Geschäftsstelle ds. Bl. *465

Möbl. Zimmer

bei ruhiger Familie zu vermieten. *54284

U 5, 16, 1 Tr. rechts.

Möbliert. Zimmer

mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. D 1, 10.

Einl. möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. Jungbush, Wäse, 16. *447 2. Stod.

Geräum. schön möbl. Zimmer

mit sehr Licht, ruhige Lage, 8 Min. v. Bahnhof u. unmittelbar Nähe der Rheinm. zu vermieten. *526

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten. *453

U 3, 12, 4. Stod.

Gewich. vornehm möbl. Schlafzimmer

an, in Teil-Wohn. in sehr gut. Hause a. best. Herrn zu vermieten. *528

G 7, 26, 2 Tr. (Ring).

Miet-Gesuche

Wohnung

in guter Lage 5 bis 8 Zimmer nebst Zubeh. beschlagenebmei sofort gesucht. Angebote an Hof, Gölzstr. N 2, 2. Ca 192 Tel. 252.

Fabrikraum

400-500 qm. sofort gesucht. Angebote unter M. H. 3 an die Geschäftsstelle. *54262

Ladenlokal

mit größeren Lagerräumen in bester Lage (Nähe Marktplatz bis Pfälzer Hof bevorzugt), zu mieten gesucht. Best. Übernahme auch bereits bestehendes Lebensmittelgeschäft. Best. Angebote unter G. Y. 95 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *54230

Wohnungsgesuch

4-5 Zimmerwohnung in guter Wohnlage gegen Bauzuschuß sofort zu mieten gesucht. Angeb. unter Q. C. 98 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. *4291

Wohnungstausch

Saarbrücken - Mannheim

Weine im Zentrum von Saarbrücken gelegene abgeschl. 2 Zimmer-Wohnung, Küche, Speiskammer und Zubehör gegen gleiches in Mannheim zu tauschen gesucht. *54257

Best. Angeb. unter L. H. 79 an die Gesch.

Wohnungstausch

Geboten: In Stuttgart 4 Zimmer, Bad ujm. Gesucht: In Mannheim 4-5 Zimmer

Angebote unter M. M. Y. 2346 an ALA Hassenstein & Vogler, Stuttgart. *54190

Möbelfabrik

sucht als Filiale *54277

Laden

oder sonst günstig gelegene Werkstätte (sol. zu mieten. Angebote unter G. Y. 60 an die Geschäftsstelle.

Wohnungstausch!

In Heidelberg ist ideale herrschaftliche 5 Zimmerwohnung in schönster Lage Weststadt 10 Minuten vom Bahnhof gegen nur *54250

erstklassige moderne 4 Zimmerwohnung mit allem Zubehör in gesundester Lage der Pfalz

Mannheim unweit Straßenbahn zu tauschen gewünscht. Angebote erbeten unter K. R. 63 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Trockene helle Lagerräumlichkeiten für Papierlager ca. 500 qm mit zwei Büroräumen auf längere Jahre zu mieten gesucht. Angeb. erbet. unter N. C. 23 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Mk. 3 bis 400

nur von Selbstverleiher auf 4 Monate bei hoch. Zins entzinsen gefucht. Sicherheit vorhanden. Angeb. unt. Q. Q. 11 a. b. Geschäftsstelle. *487

M. 1-2000,-

gefucht. Angebote unter H. D. 24 a. b. Geschäftsstelle ds. Bl. *504

Kauf einige Monate

werden sofort bei höchst. zeitgemäß. Vergütung

Warnung.

Wir ist vor einigen Tagen zu Ihnen gekommen, daß von irgendwie interessierter Seite das Gerücht verbreitet wird, ich sei wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz mit einer empfindlichen Strafe belegt worden. Da diese Behauptungen durchaus erfunden sind, habe ich meinen Rechtsbeistand beauftragt, gegen die Verbreiter dieses Gerüchtes gerichtliche Schritte einzuleiten und warne ich jedermann, dieses Gerücht weiter zu verbreiten, da ich unanständig gegen die Verbreiter vorgehen werde. *507

Adolf Dilling Mannheim

Eier- und Butter-Import.

Offene Stellen.

Kontoristin

die mit allen Büroarbeiten vollständig vertraut, Stenographie u. Schreibmasch. beherrscht, zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote unter Q. M. 7 a. b. Geschäftsstelle. *483

Perl. selbst. Mädchen

zu H. Familie tagsüber gesucht. Frau Hofmann, Vorstadtstr. 16. *548

Verkäufe.

Korbmöbel-Garnitur

(Bettbüchse) neu, aus Privatbesitz preiswert zu verkaufen. Angeb. unt. Q. P. 10 a. b. Geschäftsstelle ds. Bl. *458

Gepäck-Dreirad

Gutbeh. gebt. Herrenrad, beschl. 34:14 zu verkaufen. Dange, Alsterstr. 2, 2. St. Unt. 4-7 Uhr.

la. holstein. Molkerei-Tafelbutter in 9 u. 5 Pfd.-Paket in 1 Pfd.-Schd. i. 2 Pfd.-Paket in 9 Pfd.-Dosen Versand geg. Nachn. W. Greig, Gulin i. Holst. Lebensmittelgroßhandlung. 6862

Oft nachgemacht



doch nie vernicht, am roten Frosch erkennt man's leicht!

Erdal

gut tut die Schuhe, pflegt das Leder

Alleinhersteller: Werner & Merz A-G. Mainz.

Winter-Kleidung



Wäster Mit. 48.—, 56.—, 75.— bis 150.—
Anzüge Mit. 44.—, 58.—, 65.— bis 160.—

Engelhorn & Sturm
Mannheim O 5, 4/6

Hugo Zimmern
Kunststraße, N 2, 9
Erstklassiges Spezial-Damenhutgeschäft
zeigt den Eingang der
neuesten Modelle
an. Ferner empfehle ich eine reiche Auswahl in
mod. Fils- u. Velourhüten
von den besten bis zu den billigsten

Winter-Hausbrand!

Ruhr-Ebstückkohlen

(ca. 40% Naßkohlen) der ideale rauch- und rußfreie Küchenbrand, liefern wir zu:

Mk. 1.45 per Ztr. frei Keller

bei Abnahme von mindestens 10 Zentner.

Auch alle anderen erstklassigen Kohlenarten stets zu billigsten Preisen lieferbar.

F. C. Linck & Co., G.m.b.H.
Büro: E 7, 21 - Telephon 1183.

Günstiges Angebot in Fahrräder!

infolge günstigen Einkaufs bin ich in der Lage, abzugeben:

Herrenräder in Ausführung Mark **85.—**

Damenräder in Ausführung Mark **90.—**

Nähmaschinen (Kayser 5 Jahre Garantie) Mark **115.—**

Fahrradmäntel von Mk. 3.— und Fahrradschläuche von Mk. 0,75 an

Erleichterte Zahlungsbedingungen. 534

A. Pfaffenhuber, H 3, 2. Tel. 3930.

Einige 1000 Meter Qualitäts- Weißwaren

Wendensuche stark und 58 Pl.
feinwiegend Mit. 1,25, 1,09, 0,88.

Dowling schwere Ware, besonders 1 08
für Kissen geeignet Mit. 1.—

Bausuch prima Qualität, 2 25
150 cm breit Mit. 2,75.

Halbwäcker schwere Ware 2 85
150 cm breit Mit. 2,75.

Handtücher weiß, beson- 75 Pl.
ders starke Qualität Mit.

Reste für Küchenhandtücher 58 Pl.
. Mit. 75.

Befuch-Biber 150 cm breit, 2 45
prima weiche Ware Mit.

Biber-Befücher weiß, farbige 2 95
u. weiß mit Rand Stück 3,15, 4,95.

Biber-Befücher geblickt, 99
ganz besonders hübsig . . . Stück 6—

Sport-Flanell volle Breite, 82 Pl.
schwere Qual., 1. Hemden Mit.

Beachten Sie meine Faasler.

Ludwig **Hochstetter**

Am Medplatz Ecke Schimperstr.

Großer Pelzwarenverkauf!

Edelfüchse (echte Silber-, Blau-, Weiß-, Kreuz-, sowie nord. Alaskafüchse) Luchse, Wölfe, Skunks, Opossum usw.

Pelzjacken, Pelzmäntel in Seal, elektr. Biberette, Seehund, Silks, Fohlen, Bisam, Nutria, allerneueste Modelle.

Alles prima Kürschnerarbeit in eleganter Verarbeitung.

Anfertigungen nach Maß, sowie Umarbeitungen in eigener Kürschnerei.

Pelzhaus Schüritz 0 7, 1

National-Theater Mannheim
Dienstag, den 30. Septbr. 1924
Miete A, Nr. 5

Edelwild
Ein dramatisches Gedicht in 3 Akten v. Emil Gölz
in Szene gesetzt von Artur Holz
Bühnenbilder von Heinz Oetle

Anfang 7 1/2 Uhr Ende 10 Uhr

Alt, Sohn des verstorbenen
Siegfried von Barea
Robert Vogel
Hedwig Lillie
Wilhelm Kolmar
Ernst Langhainz
Karl Neumann Modin
Georg Güler
Anton Langl
Hermann Tremblach
Emo Arndt

Ein dramatisches Gedicht in 3 Akten v. Emil Gölz
in Szene gesetzt von Artur Holz
Bühnenbilder von Heinz Oetle

Anfang 7 1/2 Uhr Ende 10 Uhr

Alt, Sohn des verstorbenen
Siegfried von Barea
Robert Vogel
Hedwig Lillie
Wilhelm Kolmar
Ernst Langhainz
Karl Neumann Modin
Georg Güler
Anton Langl
Hermann Tremblach
Emo Arndt

Ein dramatisches Gedicht in 3 Akten v. Emil Gölz
in Szene gesetzt von Artur Holz
Bühnenbilder von Heinz Oetle

Anfang 7 1/2 Uhr Ende 10 Uhr

Alt, Sohn des verstorbenen
Siegfried von Barea
Robert Vogel
Hedwig Lillie
Wilhelm Kolmar
Ernst Langhainz
Karl Neumann Modin
Georg Güler
Anton Langl
Hermann Tremblach
Emo Arndt

Ein dramatisches Gedicht in 3 Akten v. Emil Gölz
in Szene gesetzt von Artur Holz
Bühnenbilder von Heinz Oetle

Anfang 7 1/2 Uhr Ende 10 Uhr

Alt, Sohn des verstorbenen
Siegfried von Barea
Robert Vogel
Hedwig Lillie
Wilhelm Kolmar
Ernst Langhainz
Karl Neumann Modin
Georg Güler
Anton Langl
Hermann Tremblach
Emo Arndt

Ein dramatisches Gedicht in 3 Akten v. Emil Gölz
in Szene gesetzt von Artur Holz
Bühnenbilder von Heinz Oetle

Anfang 7 1/2 Uhr Ende 10 Uhr

Alt, Sohn des verstorbenen
Siegfried von Barea
Robert Vogel
Hedwig Lillie
Wilhelm Kolmar
Ernst Langhainz
Karl Neumann Modin
Georg Güler
Anton Langl
Hermann Tremblach
Emo Arndt

Ein dramatisches Gedicht in 3 Akten v. Emil Gölz
in Szene gesetzt von Artur Holz
Bühnenbilder von Heinz Oetle

Anfang 7 1/2 Uhr Ende 10 Uhr

Alt, Sohn des verstorbenen
Siegfried von Barea
Robert Vogel
Hedwig Lillie
Wilhelm Kolmar
Ernst Langhainz
Karl Neumann Modin
Georg Güler
Anton Langl
Hermann Tremblach
Emo Arndt

Ein dramatisches Gedicht in 3 Akten v. Emil Gölz
in Szene gesetzt von Artur Holz
Bühnenbilder von Heinz Oetle

Anfang 7 1/2 Uhr Ende 10 Uhr

Alt, Sohn des verstorbenen
Siegfried von Barea
Robert Vogel
Hedwig Lillie
Wilhelm Kolmar
Ernst Langhainz
Karl Neumann Modin
Georg Güler
Anton Langl
Hermann Tremblach
Emo Arndt

Ein dramatisches Gedicht in 3 Akten v. Emil Gölz
in Szene gesetzt von Artur Holz
Bühnenbilder von Heinz Oetle

Anfang 7 1/2 Uhr Ende 10 Uhr

Alt, Sohn des verstorbenen
Siegfried von Barea
Robert Vogel
Hedwig Lillie
Wilhelm Kolmar
Ernst Langhainz
Karl Neumann Modin
Georg Güler
Anton Langl
Hermann Tremblach
Emo Arndt

Ein dramatisches Gedicht in 3 Akten v. Emil Gölz
in Szene gesetzt von Artur Holz
Bühnenbilder von Heinz Oetle

Anfang 7 1/2 Uhr Ende 10 Uhr

Alt, Sohn des verstorbenen
Siegfried von Barea
Robert Vogel
Hedwig Lillie
Wilhelm Kolmar
Ernst Langhainz
Karl Neumann Modin
Georg Güler
Anton Langl
Hermann Tremblach
Emo Arndt

Ein dramatisches Gedicht in 3 Akten v. Emil Gölz
in Szene gesetzt von Artur Holz
Bühnenbilder von Heinz Oetle

Anfang 7 1/2 Uhr Ende 10 Uhr

Alt, Sohn des verstorbenen
Siegfried von Barea
Robert Vogel
Hedwig Lillie
Wilhelm Kolmar
Ernst Langhainz
Karl Neumann Modin
Georg Güler
Anton Langl
Hermann Tremblach
Emo Arndt

Schlachtfest **Schlachtfest**

Reichspost

Frühstück: **Weißfleisch**

ff. **Schlachtplatten** von 6 Uhr an

Rizzibräu vom Fass

Gute offene Weine

Dienstag, d. 30. Sept.

Mittwoch, 1. Okt.

G. Werner

Nähe Marktplatz

Ab heute Pensionpreis M. 4.50. 5155

Tel. 624 Wein-u. Bierrestaurant. Tel. 624.

Pelzwaren jeder Art

kaufen Sie preiswert

im **Spezialgeschäft**

B. Siegel, F 4, 3.

Tel. 10793

Englisch — Französisch

schnell und sicher.

C 2, 2, 1 Treppe.

Einlagerung

von Waren aller Art

in trockenen Lagerräumen

übernimmt Speditionsfirma zu günst. Bedingungen.

Ordnungsfähig vorhanden. *400

Anfragen unt. Q. C. 98 an die Geschäftsstelle.

Ab heute Pensionpreis M. 4.50. 5155

Tel. 624 Wein-u. Bierrestaurant. Tel. 624.

Pelzwaren jeder Art

kaufen Sie preiswert

im **Spezialgeschäft**



Nur noch bis Donnerstag:

Der Wettlauf mit dem Tode

Sechs Akte

eines Abenteurers im Lande der Pyramiden.

Dieser Film bringt viel Neues, das unser Auge überraschen wird. Neues vor allen Dingen durch die sehenswerten Originalaufnahmen Ägyptens.

Beiprogramm:

Fix und Fax im Mode-Salon

Kösel, Burleske in 2 Akten.

Wochentags Anfang 4 1/2 Uhr

Kassendichtung und Einlaß um 4 Uhr.

Ganz Mannheim spricht

nicht nur über die wunderbare Ausstattung, die die Schauburg als Ufa-Theater erhalten hat, sondern auch der gegenwärtige Film:

Ueber alles das Vaterland

wird viel besprochen und bewundert. Es ist der erste Film, der in Japan aufgenommen und von ersten japanischen Kritikern gespielt wurde. Viel Ansehen erregt die in diesem Film vorkommende Seeschlacht

Heute, morgen und Donnerstag unwiderruflich die letzten Ausführungen!

Beiprogramm:

Spielzeiten wie im Ufa-Theater, P 6 (U.T.).

Verein ehemaliger bad. Leibgrenadiere Mannheim.

Zum Militär-Konzert der ehemaligen Leibgrenadier-Kapelle

(jetzt Inf.-Regt. Nr. 14 III (Jäger) Bataillon)

am kommenden Donnerstag, 2. Oktober, abends 8 Uhr, Nibelungensaal 7146

biten wir unsere Mitglieder vollzählig zu erscheinen.

Seltens der Leih des Konzertes wurde unseren Mitgliedern sowie den Angehörigen der weiteren militärischen Vereine Preisermäßigung bewilligt.

Diese Karten sind zum Preise von M. 1,20 einschl. Steuer (statt 2.—) gegen Vorzeigen des Ausweises in d. Vorverkaufsstellen erhältlich.

Verdingte Konzertleitungen

Schriftsteller-Verein Mannh.-Ludwigshafen

3. Oktober, Freitag, abds. 8 Uhr Harmonie D 2, 6

Graf Hermann Keyserling

von der Schule der Weisheit in Darmstadt spricht über

Werden und Vergehen

Karten M. 4.—, 3.—, 2.—, 1.— und 10% Steuer, für Mitglieder des Schriftstellervereins 75% Ermäßigung. 7142

Karten bei Heckel, O 3, 10, Mannheimer Musikhaus P 7, 14a, Blumenhaus Theater-Schwetzingenstr. 16 u. a. d. Abendkasse

Miet-Gesuche

Wohnungstausch Karlsruhe-Mannheim

Biete an: 5 Zimmerwohnung, Elektr., Gas, einger. Bad, Stadtmittelpunkt Karlsruhe.

Suche: 4-5 Zimmerw. in Mannheim.

Vergütet: alle Umzugskosten etc. Geht. Angebote erbeten unter Q. B. 97 an die Geschäftsstelle. B 4272

2 leere Zimmer

ob. 1. Zimmer u. Küche von jungem Ehepaar gesucht.

Rare vorhanden. Angeb. unter P. E. 75 an die Geschäftsstelle. *419

Gesucht 1-2 leere Zimm.

für Büropurpose im Zentrum der Stadt. Angebote unter S. J. 149 an d. Geschäftsstelle. 1421

schönes leeres Zimmer

Quadrat A-R, L-O bebaut. Angeb. unter M. F. 1 a. d. Geschäftsstelle bis 31. 84261

Mansardenzimmer

Angebote unter Q. G. 2 an d. Geschäftsstelle. *471

Laden

mit oder ohne Wohnung gesucht. 1 Zimmer und Küche können getauscht werden. Angebote unter Q. V. 10 a. d. Geschäftsstelle bis 31. *203

Ladenlokal

ob. Lebensmittelgeschäft in guter Lage zu mieten gesucht. Angebote unter Q. Z. 96 a. d. Geschäftsstelle bis 31. 84261

Magazin

mit oder ohne Büro zu mieten gesucht. Angebote unter R. A. 21 an die Geschäftsstelle. *219

Wohnungstausch

Gesucht könnte 3 Zimm. Wohnung in Mannheim u. 3 Zimm. Wohn. in Karlsruhe. Angebote unter P. K. 80 a. d. Geschäftsstelle bis 31. *434

Wohnungstausch

Gesucht könnte 3 Zimm. Wohnung in Mannheim u. 3 Zimm. Wohn. in Karlsruhe. Angebote unter P. K. 80 a. d. Geschäftsstelle bis 31. *434

Wohnungstausch

Gesucht könnte 3 Zimm. Wohnung in Mannheim u. 3 Zimm. Wohn. in Karlsruhe. Angebote unter P. K. 80 a. d. Geschäftsstelle bis 31. *434

Wohnungstausch

Gesucht könnte 3 Zimm. Wohnung in Mannheim u. 3 Zimm. Wohn. in Karlsruhe. Angebote unter P. K. 80 a. d. Geschäftsstelle bis 31. *434

Wohnungstausch

Gesucht könnte 3 Zimm. Wohnung in Mannheim u. 3 Zimm. Wohn. in Karlsruhe. Angebote unter P. K. 80 a. d. Geschäftsstelle bis 31. *434

Wohnungstausch

Gesucht könnte 3 Zimm. Wohnung in Mannheim u. 3 Zimm. Wohn. in Karlsruhe. Angebote unter P. K. 80 a. d. Geschäftsstelle bis 31. *434